

Calwee Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR

STADT UND LAND

MONTAG, 23. APRIL 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 52

Bierut in Ostberlin „Freundschaftsbefestigungen“

BERLIN. Der polnische Staatspräsident Boleslaw Bierut traf am Sonntag zu einem Besuch des Sowjetstaatspräsidenten Wilhelm Pieck in Berlin ein. Er erwidert damit den Staatsbesuch, den Pieck Polen im vergangenen Sommer abstattete. In einer Ansprache auf dem Vorplatz des früheren Schlesischen Bahnhofs, jetzt Ostbahnhof, bezeichnete Bierut die Oder-Neiße-Linie „als ewige Grenze der Freundschaft und des Friedens“. Ostzonenministerpräsident Grotewohl führte aus, in Westdeutschland seien „die deutschen Monopolisten im Bunde mit den anglo-amerikanischen Imperialisten“ dabei, wegen der Oder-Neiße-Grenze unter der Flagge der Revanchepolitik „einen neuen Kriegsbrand zu entfesseln“. Hinter der „Freundschaftspolitik der Sowjetzonenregierung“ stünden jedoch „Millionen deutsche Menschen“, die „unbeirrbar“ für die „Friedensgrenze“ eintreten würden.

Auf einer Festveranstaltung in der Ostberliner Staatsoper beging die sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) am Samstag den 5. Jahrestag ihrer Gründung.

Der Generalsekretär der SED und stellvertretende Sowjetzonenministerpräsident Ulbricht kündigte die Aufnahme von Verhandlungen mit nichtautorisierten „führenden Kräften Westdeutschlands“ über ein einheitliches Deutschland an.

Zustand Pétains kritisch

ILE d'YEU. Der Gesundheitszustand des französischen Marschalls Philippe Pétain, der auf der Insel Yeu eine lebenslange Freiheitsstrafe verbüßt, zu der er begnadigt wurde, nachdem er wegen Zusammenarbeit mit der deutschen Besatzung im zweiten Weltkrieg in einem Hochverratsprozess im August 1945 zunächst zum Tode verurteilt worden war, ist in den letzten Tagen sehr kritisch geworden. Pétain, der am Dienstag 85 Jahre alt wird, wurde am Samstag bereits als verstorben gemeldet. Inzwischen scheint sich jedoch sein Zustand wieder etwas gebessert zu haben.

Scharfe Kritik Adenauers an SPD

Einwände gegen Unterzeichnung des Schuman-Plans zurückgewiesen

LUDWIGSHAFEN. Bundeskanzler Dr. Adenauer wandte sich am Sonntag auf einer CDU-Wahlkundgebung in Ludwigshafen erneut scharf gegen die sozialdemokratische Kritik am Schuman-Plan. Nur durch diesen sei es möglich gewesen, die Verbundwirtschaft der Ruhr zu wenigstens 75 Prozent zu retten. Auch für den zentralen Kohlenverkauf werde eine Regelung gefunden werden, die die Interessen der deutschen Wirtschaft berücksichtige.

Er habe den Eindruck gewonnen, daß es für einige Parteien keine andere Aufgabe gebe, als den deutschen Staat zu bekämpfen. Die SPD habe in der letzten Zeit eine Entwicklung genommen, die besorgniserregend sei und die politische Entwicklung Deutschlands bedrohe. Die Unterzeichnung des Schumanplans sei das „wichtigste europäische Ereignis seit 1945“. „Mit Eisen und Stahl haben die Völker Europas immer Kriege untereinander geführt. Jetzt werden sie durch Eisen und Stahl vereint.“

In der kritischen Saarfrage sei durch offene Aussprache eine Klärung dahingehend erreicht worden, daß die Bundesregierung von ihrem Standpunkt, den jetzigen Status der Saar als rechtlich nicht einwandfrei anzusehen, nicht abzuweichen brauche.

Man habe den Eindruck, die SPD treibe Opposition um jeden Preis und arbeite damit

Trotz aller Aufbauenerfolge von ausländischer Hilfe abhängig

Weißbuch der Bundesregierung über die Situation der westdeutschen Wirtschaft

BONN. Die Bundesregierung hat ein Weißbuch über die Situation der westdeutschen Wirtschaft fertiggestellt, das die besonderen Schwierigkeiten aufzeigt, die der westdeutschen Wirtschaft allen anderen europäischen Volkswirtschaften gegenüber eine Sonderstellung geben und die Bundesrepublik trotz aller Aufbauenerfolge noch immer von ausländischer Hilfe abhängig machen.

Neben den Aufbauenerfolgen, zu denen riesige Investitionen zum Wiederaufbau der Industrie und für den Wohnungsbau, sowie die Arbeitsbeschaffung für Millionen Vertriebener gehören, wird der indirekte Verteidigungsbeitrag der Bundesrepublik von rund 9,5 Milliarden DM erwähnt, der für die Vertriebenen, für Berlin und als Besatzungskosten aufgebracht worden ist.

Die „Sonderlage der westdeutschen Wirtschaft“ wird mit vier Thesen gekennzeichnet: Die strukturelle Unvollkommenheit der westdeutschen Wirtschaft durch die Abtrennung Ostdeutschlands; der Zustrom der Vertriebenen und die daraus resultierende außerordentlich hohe Soziallast der Bundesrepublik; die Notwendigkeit, Westberlin wirtschaftlich zu unterstützen und die außergewöhnliche Verschlechterung der Preisverhältnisse im Außenhandel durch die unverhältnismäßige Verteuerung der Rohstoffe und Nahrungsmittelimporte gegenüber den Fertigwarenexporten.

Die Gesamtinvestitionen in den drei Jahren seit der Währungsreform werden in dem Weißbuch mit über 60 Milliarden angegeben. „Das bedeutet, daß diese ihrer Reserven entleerte Wirtschaft jährlich zwischen 22 und 24 Prozent des Bruttoinlandsprodukts für Investitionen verwendet. Trotz des Nachholbedarfs der deutschen Bevölkerung sei damit eine Investitionsquote erreicht worden, die bereits höher gewesen sei als 1936 und diejenigen der mei-

sten anderen europäischen Wirtschaften übertraffen habe.

Rund 50 Prozent seien dem Wiederaufbau und der strukturellen Anpassung der Industrie und der Energiewirtschaft gewidmet gewesen, nahezu 20 Prozent habe man dem Wohnungsbau zugeführt, mehr als 10 Prozent dem Wiederaufbau des Verkehrswesens und den Rest vor allem der Landwirtschaft.

Der entscheidende deutsche Beitrag für die Festigung der wirtschaftlichen und sozialen Grundlage der freien Welt müsse darin bestehen, daß die zurzeit noch unbeschäftigten deutschen Menschen in Arbeit gebracht werden, um durch ihre Arbeitsleistung zur Sicherung des Friedens beizutragen. Hierzu bedürfe es aber einer zusätzlichen Hilfe von außen.

Von der Bundesregierung wird vorgeschlagen, daß Auslandsaufträge in angemessener Weise vorfinanziert werden sollten. In je größerem Umfange dies geschehe, um so geringer brauche die echte zusätzliche Auslandhilfe zu sein, die das Bundesgebiet benötige, um seine Sonderprobleme zu lösen. Eine vorzeitige Unterbrechung der Auslandhilfe müsse zu einer Verlangsamung des Aufbauprozesses und damit zur Gefährdung der inneren Finanzstabilität und der Preisstruktur sozialer Volumens und Minderung der Exportfähigkeit führen.

Die übertriebene Krise

Von unserem Bonner A.R.-Mitarbeiter

Das Thema „Koalitionskrise in Bonn“ ist in diesen Tagen wieder einmal aufgegriffen worden. Es ist ein immer wiederkehrendes Stichwort, sobald kritische Stimmen aus den Reihen der Koalition selbst ertönen. An solchen Stimmen hat es allerdings in der letzten Zeit nicht gefehlt. Die Bemerkung eines Abgeordneten der Freien Demokraten, des Kölner Bankiers v. Rechenberg, daß sich die Koalition einen anderen Kanzler suchen müsse, wenn sie weiterhin bestehen bleiben solle, ging durch die deutsche Presse, und der zweite Koalitionspartner, die Deutsche Partei, erklärte sogar fraktionsoffiziell eine Klärung der Koalitionslage mit dem Kanzler für notwendig. Nun ist aber die eine Bemerkung auf einer Wahlversammlung gefallen und wird auch die zweite Erklärung von der Wahlkampfatmosphäre in Niedersachsen, dem Kernland der Deutschen Partei, nicht unberührt sein. Man muß sich dabei in Erinnerung rufen, daß gerade in diesem Wahlkampf sich die CDU und die Deutsche Partei zu einer gemeinsamen Front zusammengeschlossen haben, die von manchen Kreisen sogar als Vorboten einer Fusion betrachtet wird, um diese Ereignisse in der richtigen Perspektive zu sehen.

Unbestreitbar ist, daß die Taktik der CDU-Fraktion im Bundestag bei der Endentscheidung über die Mitbestimmung bei Kohle und Eisen einige Verstärkung hervorgerufen hat, und seit einiger Zeit schon fühlen sich die Freien Demokraten in der Koalition benachteiligt. Sie haben das Außenministerium so wenig wie die innenpolitische Koordinierung im Kabinett unter Vizekanzler Blücher, ihrem ersten Vorsitzenden, erhalten und auch ihr

Vorschlag, ein Mitglied ihrer Fraktion zum Bundespresseschef zu berufen, hat keine große Gegenliebe beim Regierungschef gefunden. Solche Erfahrungen schaffen naturgemäß Spannungen und Ärgernisse, ohne daß diese zu Spaltungen führen müssen. Es ist allerdings eindeutig, daß die Beteiligung an der Regierung für die FDP keine fraglose Selbstverständlichkeit mehr ist, wie sie es bei der Bildung der Bundesregierung gewesen war. Aber ebenso klar kann gesagt werden, daß die Fraktion bis auf wenige Ausnahmen die Zurückziehung ihrer Minister aus dem Kabinett Adenauer nur beschließen würde, wenn die Zukunft sehr schwerwiegende grundsätzliche Gegensätze aufzeigte.

Ein gewisser Gefahrenpunkt in dieser Hinsicht könnte die Entscheidung über das allgemeine Mitbestimmungsrecht werden, falls sich die CDU der Forderung der SPD anschließen sollte, auch hier die Parität anzuerkennen. Aber der von der CDU selbst eingebrachte Gesetzentwurf über die allgemeine Mitbestimmung sieht diese Parität nicht vor und der Fraktionsvorsitzende v. Brentano hat mit großem Nachdruck hervorgehoben, daß es sich bei Kohle und Eisen um einen Sonderfall handle. Er hat allerdings auch erklärt, daß die CDU sich ihre Mehrheiten für die Gesetze suchen werde, wo sie diese finden könne und diese Feststellung des Leiters der stärksten Regierungspartei im Parlament hat bei den Koalitionspartnern eine große Beachtung gefunden.

Seit einiger Zeit schon war nämlich die Ansicht aufgetaucht, daß Dr. v. Brentano eine Minderheitsregierung der CDU mit wechselnden Links- und Rechtsmehrheiten für die Gesetze für nicht unangebracht halten könne. Eine solche Minderheit wäre nach dem Grundgesetz nach einem Ausscheiden der FDP aus der Regierung möglich, da sich fraglos die Sozialdemokraten und die Freien Demokraten nicht auf einen gemeinsamen Kanzler einigen würden und damit die Regierung auch ohne feste Mehrheit im Parlament regieren könnte. Die Frage aber bleibt, ob sie in dieser Lage auf die Dauer wirklich regieren könnte.

Die sozialdemokratische Opposition hat von Anfang an erklärt, daß sie sich nicht als die Nothelferin der Regierung in wichtigen Abstimmungen betrachte, und eine Opposition der Freien Demokraten könnte eine ähnliche Haltung einnehmen. Es wird in den Kreisen dieser Parteien bestritten, daß die Rechnung aufgehen könnte, daß die Regierung ihre Gesetze dann einmal mit den Stimmen der FDP gegen die SPD, das andere Mal mit den Stimmen der SPD gegen die FDP durchbringen könne. So aber könnte sich der Zustand ergeben, daß einerseits das Parlament die Regierung nicht stürzen kann, andererseits die Regierung ihre Gesetze im Parlament nicht mehr durchbringen kann. Die Auswirkungen einer solchen Lähmung des Staatslebens auf die Demokratie insgesamt lassen sich unschwer absehen und so wird sich die Vorstellung einer Minderheitsregierung in der Wirklichkeit als weniger verführerisch erweisen als sie manchen Politikern in Bonn zurzeit erscheinen mag.

Spitze Fürth - Club

Nach dem vorletzten Spieltag in der Süddeutschen Oberliga liegen die Spvgg Fürth und der 1. FC Nürnberg punktgleich an der Spitze. Durch eine überraschende Heimniederlage Mühlburgs gegen Schweinfurt und durch den einen Punktverlust vom FSV Frankfurt scheint das scharfe Rennen um die ersten beiden Plätze in der Tabelle, die zur Teilnahme an den DFB-Endspielen berechtigten, zugunsten der beiden rühmlichen Nürnberg-Fürther Vereine entschieden. In der Abstiegsfrage sind die Würfel gefallen: Darmstadt, BC Augsburg, Singen und Reutlingen.

Fünf Endspieleteilnehmer stehen fest

Von den acht westdeutschen Oberligamannschaften, die in zwei Gruppen an den Endspielen der Deutschen Fußball-Meisterschaft teilnehmen, stehen jetzt fünf Vereine fest: Im Norden der Hamburger SV und FC St. Pauli, im Westen Preußen Münster, Berlin Tennis Borussia, im Südwesten 1. FC Kaiserslautern.

Kiefer wieder Kunstturnmeister

Bei den Deutschen Kunstturnmeisterschaften in Bochum verteidigte Jakob Kiefer (Bad Kreuznach) erfolgreich seinen Titel als deutscher Kunstturnmeister. Bei den Einzelmeisterschaften holten sich Theo Wied am Barren und Erich Wied im Pferdsprung (beide Stuttgart) die Titel.

West-Süd-Toto: 010122001111

rechts- und linksradikalen Kreisen in die Hände. Der Vorwurf der SPD, der Schuman-Plan bedeute eine Verewigung der französischen Besatzungspolitik und eine Festigung der französischen Hegemonie in Deutschland, bezeichnet der Kanzler als „schreiendes Unrecht an der französischen Regierung“.

Neuerliche Regierungskrise

Rat der Republik lehnt Wahlrechtsvorlage ab

PARIS. Nachdem der Rat der Republik die Wahlrechtsvorlage am Samstag mit 225 gegen 70 Stimmen abgelehnt hat, muß die französische Nationalversammlung nunmehr endgültig entscheiden, ob die Regierungsvorlage Gesetz werden soll. Das vom Rat der Republik befürwortete Wahlsystem aus der Vorkriegszeit sieht eine Abstimmung in den Wahlkreisen nach dem Mehrheitsystem mit zwei Wahlgängen vor, während der Regierungsentwurf für eine Verbindung von Mehrheitsystem und Verhältniswahlrecht sich einsetzt. Mit der Entscheidung des Rats der Republik sieht sich die französische Koalitionsregierung Queuille neuerdings einer ersten Krise gegenüber.

Arbeitsminister Bevan zurückgetreten

Spaltung der Labour Party für möglich gehalten

LONDON. Der britische Arbeitsminister Aneurin Bevan ist am Sonntag zurückgetreten. Bevan ist der führende Kopf des extremen linken Flügels der Labour Party.

In einem Schreiben an Ministerpräsident Attlee erklärte Bevan, er sei mit dem britischen Haushaltsplan nicht einverstanden, da dieser keine gerechte Aufteilung der Lasten auf die verschiedenen sozialen Schichten vornehme. Außerdem seien militärische Ausgaben vorgesehen, die unweigerlich zu großen Verschwendungen führen müßten.

Premierminister Attlee hat das Rücktrittsgesuch Bevans bereits angenommen. Das Kabinett wird heute zusammengetreten, um seinen Posten neu zu besetzen. Es wird angenommen, daß eine größere Kabinettsumbildung vermieden werden soll.

Bevan will heute vor dem Unterhaus eine Erklärung über seinen Rücktritt abgeben. Die politischen Auswirkungen von Bevans Rücktritt sind vorläufig noch nicht abzusehen. Politische Kreise Londons halten es für möglich, daß es zu einer Spaltung der Labour Party und damit zum Sturz der Regierung Attlee, die zurzeit im Unterhaus nur über eine Mehrheit

von drei Stimmen verfügt, kommen kann. Es wird behauptet, Bevan habe in Handelsminister Harold Wilson zumindest einen einflussreichen Parteigänger.

Abtauender Oelstreik

Beruhigung in Persien

ABADAN. Trotz lebhafter antibritischer Agitation sind in der Ölstadt Abadan am Persischen Golf 6000 Arbeiter am Samstag an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt. Rund 22.000 Ölarbeiter jedoch haben der Aufforderung, den Streik abzubrechen, noch immer nicht Folge geleistet.

Vorübergehend wurden am vergangenen Wochenende drei britische Angestellte der „Anglo-Iranian-Oil-Co.“ auf den Ölfeldern verhaftet. Sie hatten im Auftrag ihrer Gesellschaft Flugblätter an streikende Arbeiter verteilt, auf denen Sonderprämien zugesagt wurden.

In Teheran kam es am Sonntag zu mehreren Zusammenstößen zwischen demonstrierenden persischen Studenten und Anhängern der nationalen Front und der fanatischen Fedayan-Islam-Sekte, bei denen mehrere Personen verletzt wurden.



General MacArthur vor dem Ingress der USA
Photo: AP

Bemerkungen zum Tage

Gefährliches Spiel

Die fortschreitend sich verschärfenden Angriffe des Oppositionsführers Dr. Schumacher gegen Bundeskanzler Dr. Adenauer in der Frage des Schuman-Plans gehören zum politisch Unerfreulichsten dieser Tage. Man kann es Adenauer nicht mehr verübeln, wenn er von „Opposition um jeden Preis“ spricht und Schumacher vorwirft, er unterstütze indirekt die rechts- und linksradikalen Kreise. Der überhitzte Tonfall des SPD-Führers läßt berechnete Zweifel daran aufkommen, daß es ihm tatsächlich um die Saar und die Gleichberechtigung in Europa geht. Weit eher ist anzunehmen, daß er in den derzeitigen Wahlkämpfen auf Länderebene mit zündenden nationalen Parolen zu agitieren für gut erachtet. Ein gefährliches Spiel mit dem Feuer. Ob der Schuman-Plan alle deutschen Erwartungen erfüllt, steht dahin. Er ist ein Schritt in Richtung Europa und deshalb in jedem Falle ein Positivum, weit mehr als alle überstürzten Remilitarisierungsangebote. Der Schuman-Plan birgt die Chance, die erste Etappe auf dem Wege zur Beseitigung der sinnlos gewordenen nationalen Grenzpfähle zu werden. Schumachers Opposition gegen die Unterzeichnung der Montanunion hingegen fördert das Mißtrauen der Welt gegen uns — die entsprechenden Bemerkungen des französischen Hohen Kommissars in Stuttgart sind dafür symptomatisch. Wenn der SPD-Vorsitzende für die Zustimmung seiner Partei u. a. als Bedingung die Einberufung Skandinaviens und Großbritanniens fordert, macht er selbst deutlich, wie wenig ihm an einer konstruktiven Kritik liegt, da es ja Großbritannien jederzeit freigestanden hätte, sich dieser Planung anzuschließen. Schumacher müßte eigentlich wissen, daß man um innerpolitischer Geländegewinne willen nicht nationalinstinkte mobilisieren sollte. Was dabei herauskommt, haben wir ja erst vor kurzem erleben müssen.

1. Mai wird nicht ver'egt

BONN. Die Verlegung des diesjährigen Maifeiertages auf den 2. Mai wurde vom Bundesinnenminister „aus allgemeinen politischen Erwägungen“ abgelehnt. Die Verlegung war vom deutschen Industrie- und Handelstag aus betriebswirtschaftlichen Gründen angeregt worden. Die deutsche Angestelltengewerkschaft hatte sich jedoch gegen eine Verlegung ausgesprochen.

Kleine Weltchronik

STUTTGART. Die Versuche des württembergischen Arbeitsministers David Steiler (SPD), den drohenden Streik der Metallarbeiter durch Vermittlungsverhandlungen abzuwenden, sind am Samstag endgültig gescheitert. DÜSSELDORF. Das englische Obergericht in Düsseldorf verurteilte den 29jährigen Schlosser Friedrich Jantzen zum Tode durch den Strang, weil er in der Nacht zum 10. März in Duisburg einen englischen Korporal in einer Auseinandersetzung erschoss. Der britische Richter erklärte, die Angehörigen der Alliierten Streitkräfte in Deutschland hätten Anspruch auf den äußersten Schutz, den das Gesetz vorsehe. DORTMUND. Die deutsche Angestelltengewerkschaft verzichtete in der letzten Zeit monatlich einen Zuwachs von 4—5000 Mitgliedern. Zurzeit gehören ihr etwa 304 000 Angestellte an. BERLIN. Von insgesamt acht Professoren der veterinärmedizinischen Fakultät der ostsektorale Humboldtuniversität haben sieben sich in die Westsektoren begeben. Sie wollen ihre Arbeit an der Freien Universität in Westberlin aufnehmen. DEN HAAG. Im Rahmen der niederländischen Verteidigungsmaßnahmen haben in Ostholland Bauarbeiten an großen Dämmen begonnen, die im Notfall eine Überflutung weiter Strecken des Landes ermöglichen. PARIS. Die französische Nationalversammlung nahm am Samstag einen Antrag an, in dem die Wiedereinführung des Deutschunterrichts in den elsäß-lothringischen Volksschulen gefordert wird. LISSABON. Der Mitte voriger Woche gestor-

Marshall: Weltlage äußerst gefährlich

Konferenz über Sanktionen gegen Rotchina / Streit um MacArthur geht weiter

WASHINGTON. Der amerikanische Verteidigungsminister Marshall bezeichnete am Samstag in einer Rede in Frederick (Maryland) die gegenwärtige Weltlage als „äußerst gefährlich“. „Wir geben zurzeit durch eine der kritischsten Perioden in der Weltgeschichte. Ich möchte es sogar noch stärker formulieren, wenn ich sage, in der Geschichte der Zivilisation.“

Die USA haben erneut Schritte unternommen, um die Verhängung wirtschaftlicher und diplomatischer Sanktionen gegen die Volksrepublik China zu erreichen. Diese Frage soll Hauptthema einer Konferenz gewesen sein, an der im amerikanischen Außenministerium die Botschafter Großbritanniens, Frankreichs und Italiens teilnahmen.

Das amerikanische Verteidigungsministerium gab bekannt, daß eine amerikanische Militärmission nach dem Hauptquartier des nationalchinesischen Staatschefs, Marschall Tschiangkaischek, auf Formosa entsandt werde. Die Mission habe die üblichen militärischen Aufgaben zu erfüllen, wie sie mit der militärischen Unterstützung einer ausländischen Regierung verbunden seien.

Das amerikanische Verteidigungsministerium gab am Sonntag bekannt, es werde dem Kongreß einen umfassenden Bericht über die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Chefs des gemeinsamen Stabes und General MacArthur vorlegen. Nach Ansicht zuständiger Kreise wird der Bericht beweisen, daß die Stabschefs „vom militärischen Standpunkt aus“ einen Teil der strategischen Ansichten und Vorschläge MacArthurs teilten, ihre Entscheidungen aber gleichzeitig im Einklang mit der Haltung Trumans standen.

Großes Aufsehen erregte die Veröffentlichung von Auszügen angeblicher „Regierungsdokumente“ über die Truman-MacArthur-Konferenz auf der Pazifikinsel Wake im vergangenen Herbst durch die „New York Times“. Aus dem Bericht geht hervor, MacArthur sei so fest von einem Sieg in Korea überzeugt gewesen, daß er die Verlegung einer Division nach Europa angeboten habe, da er ein Eingreifen Rotchinas in Korea für fast unmöglich gehalten habe. Auch die Möglichkeit eines sowjetischen Eingreifens habe MacArthur zurückgewiesen.

Dr. Leuze Landesvorsitzender der FDP

Landespartei tag in Tailfingen unter Teilnahme von Bundesminister Wildermuth

TAILFINGEN. (Eig. Ber.) Der Landespartei tag der Freien Demokratischen Partei wurde am Samstagabend durch eine öffentliche Versammlung eingeleitet, auf der Bundesminister Wildermuth sprach. Er bekannte sich bedingungslos zur Bonner Regierung, die sich für ein geeintes Deutschland als gleichberechtigter europäischer Partner einsetze. Als besondere Leistungen führte der Minister die Freigabe des Schiffbaus und die Unterzeichnung des Schuman-Planes an, der als besonderen Vorteil die Verschmelzung der europäischen Stahl- und Kohlenzeugung mit sich bringe. Darüber hinaus würde man die Ruhrbehörde los und außerdem falle die Beschränkung der Stahlproduktion. Mit Zwangswirtschaft könne die seit letzten Sommer von den weltpolitischen Vorgängen maridierte Situation des Bundesgebietes nicht gemeistert werden, sondern allein nur durch Geldverknappung. Nach vorsichtiger Schätzung würden auch

dieses Jahr wieder, wie im Vorjahr, 350 000 Wohnungen gebaut werden können, wofür 3 Milliarden DM anzulegen seien; er verteidigte das Prinzip der einfachsten Wohnung mit 6—8000 DM Einheitswert. Falls die Grundstoffindustrien dieses Pensum nicht zu bewältigen vermöchten, müßten Prioritäten geschaffen werden; doch glaube er mit leichten Lenkungsmaßnahmen durchkommen zu können.

Am Sonntagvormittag sprach Oberbürgermeister Dr. Kohler, Schwenningen, über kommunalpolitische Probleme. Er bezeichnete das Gemeindeleben als den eigentlichen fruchtbaren Boden für die Weckung des politischen Interesses. Die Landespolitik der FDP behandelte der stellvertretende Landesvorsitzende Dr. Leuze, Reutlingen.

Die Neuwahlen leitete der erste Landesvorsitzende Wirthle mit der Erklärung ein, daß er sein Amt, das er vier Jahre innehatte, einer jüngeren Kraft zur Verfügung stelle.

In geheimer Wahl wurde Dr. Leuze mit 53 von 63 abgegebenen Stimmen zum Landesvorsitzenden gewählt, während sein nunmehr 77jähriger Vorgänger Wirthle einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde; erster stellvertretender Landesvorsitzender wurde Dr. Kohler, Schwenningen, zweiter stellvertretender Landesvorsitzender Lenz, Trassingen, Landesschatzmeister Wolf Schradin, Reutlingen, und Geschäftsführer Dr. Brillinger.

Zu weitreichende Forderungen Bundesratsausschuß zu Steuerfragen

BONN. Der Finanzausschuß des Bundesrats lehnte am vergangenen Wochenende die von der Bundesregierung vorgeschlagene 31,3%ige Inanspruchnahme des Einkommen- und Körperschaftsteueraufkommens für den Bund als zu weitreichend ab. Vorgeschlagen wurde ein Bundesanteil von 20 Prozent der Einkünfte aus diesen Steuern nach den bisherigen Steuergesetzen. Darüber hinaus solle der Bund von den zusätzlichen Einkünften, die sich durch die vorgeschlagene Erhöhung der Körperschaftsteuer und den Wegfall von Vergünstigungen bei der Einkommensteuer ergeben, 40 Prozent für seine Zwecke verwenden können. Die neuen Vorschläge würden für den Bund voraussichtlich Einnahmen in Höhe von 1,8 Milliarden DM bedeuten, während die Regierungsvorlage etwa 2,1 Milliarden DM aus diesen Steuern verlangt.

Benzin 2 Pfennig billiger

HAMBURG. Die Benzinspreise sollen Anfang dieser Woche um zwei Pfennige je Liter gesenkt werden, wurde von den großen Benzingesellschaften am Samstag mitgeteilt. Die neue Preisregelung soll für alle Verkaufszonen gelten. Zurzeit liegen die Preise zwischen 63 und 68 Pfg. pro Liter.

Höherer Konsumbrotanteil

DÜSSELDORF. Wie ein Sprecher des Ernährungsinstitutums von Nordrhein-Westfalen ankündigte, ist damit zu rechnen, daß der Anteil des Konsumbrotens am gesamten Brotverbrauch in Westdeutschland in nächster Zeit von gegenwärtig 30 Prozent auf 50—60 Prozent ansteigen wird. Dieser erhöhte Verbrauch würde staatliche Subventionen von monatlich rund 30 Millionen DM erforderlich machen.

Nur 2 Ztr. Kohle pro Haushalt

ESSEN. Vor einer voreiligen Überschätzung der positiven Entwicklung der Steinkohlenförderung warnt der Zentralverband des Deutschen Kohlenhandels. In absehbarer Zeit sei noch nicht mit einer Entspannung auf dem Kohlenmarkt zu rechnen. Im 2. Quartal 1951 könnten voraussichtlich lediglich zwei Zentner pro Haushalt zur Verfügung gestellt werden.

Löhne um 80 Prozent gestiegen

TÜBINGEN. Von 1936 bis Anfang 1951 sind nach den Feststellungen der Industriestatistik von Württemberg-Hohenzollern die Bruttolöhne nominal um rund 80 Prozent und die Angestelltegehälter um 37 Prozent gestiegen. Im Jahre 1950 stiegen Löhne um durchschnittlich 16 Prozent und die Gehälter um 12 Prozent. Der Index des Reallohnes der Industriearbeiter ist — wie die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammer in Württemberg-Hohenzollern feststellt — im Laufe des Jahres 1950 von 84,5 auf 90,1 (1936 = 100) gestiegen. Die Renten- und Unterstützungsempfänger haben hingegen erst 60 Prozent der Kaufkraft von 1936 erreicht.

Baumwolle aus Ägypten

KAIRO. Zwischen der Bundesrepublik und Ägypten ist am Samstag ein Handelsabkommen unterzeichnet worden, das ein Jahr gültig ist und Ägypten zum Export von Baumwolle, Zwiebeln, Reis und Mangos im Gesamtwert von 57 Millionen Dollar verpflichtet. Im gleichen Wert liefert Deutschland Maschinen- und elektrische Ausrüstungen sowie andere Fertigfabrikate.

21 Zolleinzelabkommen

TORQUAY. Nach siebenmonatiger Dauer ist am Samstag die dritte internationale Zollkonferenz nach dem Kriege in Torquay beendet worden. Im offiziellen Abschlußkommuniqué wird als Hauptergebnis „eine bedeutende Liste von Konzessionen“ hervorgehoben, die vorläufig jedoch nicht bekanntgegeben wird. Die 39 Teilnehmer werden die von ihnen gemachten Konzessionen unter Umständen am 9. Mai veröffentlichten. Westdeutschland und Österreich, die erstmals an der Konferenz teilnahmen, erzielten Einzelabkommen mit 21 Nationen über niedrigere Zölle.

En Rhein-Tunne bei Bonn?

BONN. Die Frage nach einer zweiten Brücke im Raum der Bundeshauptstadt wird immer häufiger gestellt. Dipl.-Ing. Wüstemann, der Erbauer der jetzigen Rheinbrücke, beschäftigt sich mit dem Plan, einen Tunnel unter dem Rhein als zweite Verkehrsverbindung zwischen Bonn-Süd und Oberkassel zu bauen. Von sich aus hat er zunächst das Problem aufgegriffen und Überlegungen angestellt, ob ein solcher Rheintunnelbau in Bonn durchführbar wäre.

Folgende allgemeine Überlegungen hat Baurat Wüstemann angestellt: Die bestehenden Anfahrts- des alten Trajektes von 1905 südlich des heutigen Bundeshauses wären als Ausgangspunkt für einen Tunnelbau nach Oberkassel geeignet. Genauer gesagt, gäbe es einen 370 m langen Doppeltunnel. Zwei halbrunde Röhre etwa von je 10 m Breite und 4,50 m Höhe wären erforderlich. Wie tief müßte diese unterirdische Verbindung sein? Nach den allgemeinen Vorschriften ungefähr 2 m unter der Sohle.“ Prüfungen ergaben, daß unter der Flußsohle mit 16 m Kies- und noch tiefer mit Tonmassen zu rechnen ist. Als Baumaterial käme Stahl oder Stahlbeton in Frage. Der Bau der Anfahrts (sonst Brückenrampen) würde an den vorgesehenen Stellen keine besonderen Schwierigkeiten machen.

Big Toddy

Der Kaufherr aus CHINA

Alle Rechte Prometheus-Verlag Urbeneck bei München

„Gut“, sagte Big Toddy, „und würden Sie ein großes oder ein kleines Schiff nehmen, wenn Sie verschwinden wollten?“

„Einen Tramp womöglich, den die Polizei aus dem Auge verliert. Keinen Ozeandampfer!“

„Sehr gut, Tommy“, lobte Big Toddy, „wir werden sofort einen Fernspruch an alle Agenturen abgeben, der das Augenmerk auf Passagiere richtet, die drei Plätze für Ostasien belegen. Erleichtert wird die Nachforschung dadurch, daß ein Chinese mit von der Partie ist, dazu noch ein Krüppel und ein Mädchen.“

Griffins hatte bisher aufmerksam gelauscht. Jetzt nahm er sich eine Zigarette aus Toms offenem Etui: „Du hast gut gearbeitet Tom“, sagte er anerkennend, „gut, soweit die dichterische Intuition in Frage kam, laß den logischen Teil lieber mir. Du irrst nämlich an einem entscheidenden Punkte.“

„Und der wäre?“

„Daß John Alvis viel zu klug ist, um nicht zu wissen, daß wir ein so auffallendes Signallement, wie Du es eben gegeben hast, ausnutzen würden. Ein Chinese, ein Krüppel und ein Mädchen können niemals zusammen auf ein Schiff gehen, ohne erkannt zu werden.“

„Du meinst, sie würden sich trennen?“

„Sie können sich nicht trennen. Du vergißt, daß M.B. von Moog nicht freiwillig mitfährt. Der Krüppel allein wird sie nicht halten können. Mit einem widerstrebenden Mädchen

oder mit einer Betäubten wird kein Trampkowitz, der Passagiere aufnimmt, sein Patent riskieren, um bei einer offenbaren Verschleppung mitzuwirken. Also folgert daraus etwas für uns viel Erfreuliches: John Alvis wird ein eigenes Schiff chartern müssen, um fortzukommen.“

„Wahrhaftig, James, Du hast recht! Jetzt werden wir sie fassen!“

Noch von Putney aus rief Griffins beim Hafenanwalt in Woolwich an. Er meldete sich als Captain von Scotland Yard und verlangte Auskunft, welche Schiffe ihr Auslaufen für die nächsten 24 Stunden mit Bestimmung Ostasien angekündigt hätten.

Der ziemlich verschlafene Beamte las etwa ein Dutzend Schiffsnamen vor. Davon schieden zehn von vornherein aus, weil sie zu groß waren oder unter bekannten Reedereiflaggen fuhren. Ein Tramp war Südamerikaner und ein anderer unbekannter Herkunft fuhr für einen Schotten.

„Seit wann haben die beiden letzten Schiffe ihre Ausfahrt angekündigt?“

„Beide vor drei Tagen, Sir.“

„Bleiben Sie bitte am Apparat.“

Der Captain wandte sich an die Männer, die gespannt gelauscht hatten. „Es ist klar“, sagte er, „wir werden die Burschen heute noch haben. Sie sind noch unterwegs mit Miß Lissy. Das nächste Schiff, das beim Hafenanwalt überstürzt sein Auslaufen mit Ziel Ostasien meldet, das ist der Räuber Kahn.“

Dann gab der Captain Anweisung, ihn auf Nummer seines Dienstzimmers oder unter der bekannten Nummer in Putney zu verständigen, sobald eine Ausfahrtsmeldung käme. Dem Kahn möge man die Genehmigung ohne Zögern erteilen und sofort die Hafenbarkasse mit Polizei an Bord schicken.

„Wir fahren sofort nach Scotland Yard zurück“, ordnete der Captain an, „nur Sergeant Loviser hütet das Telefon in Putney, solange wir unterwegs sind.“

Tommy war der erste, der zum Auto rannte.

Es war wenige Minuten vor sieben Uhr, als die Enterprise, ein schmutziger, niedrigerbauteur Trampdampfer, laut den Dampf ausstieß und das Ankerspül zu drehen begann. Die rostigen Ketten rasselten um die Haspel und fielen klirrend in den Raum. Kapitän Blacknot stieg in Wellweste mit Rollkragen vor der Kajüte auf und ab und fluchte gotteserbärmlich auf jedermann, den er von der Mannschaft zu Gesicht bekam. Nachdem er Regenwetter, Themse und East India Kai im besonderen verwünscht hatte, ging er dazu über, sich über die Vorfahren der Londoner zu äußern, die auf den Gedanken gekommen waren, an dieser verfluchten und nach Kapitän Blacknots Meinung besonders ungeeigneten Stelle einen Hafen zu bauen.

Endlich kam der Anker hoch und legte sich dröhnend in seine Schalen. Der Kapitän trollte sich auf die Brücke, und weil er ein gottesfürchtiger Mann war und er keine Reise ohne Gebet begann, nahm er die Schiffermütze ab, zog eine Buddel aus der hinteren Hosentasche und nahm einen kräftigen Schluck.

„In Gottes Namen denn“, sprach er andächtig. Dann betrat er die Treppe zur Kommandobrücke, auf welcher der Schiffsjunge Pinterapil erbärmlich zitternd das Nahen seines Meisters erwartete.

In diesem Augenblick bewahrte ein gütiges Geschick den Moses vor einer Maulschelle, da mit leiser Geplocker die Hafenbarkasse aus dem Nebel hervorschoß und die Enterprise längsahls anließ.

„Hallo“, brüllte der Kapitän, „seht zu, daß Ihr fortkommt, wir machen Dampf.“

„Macht ihn wieder zu, Captain“, antwortete

eine ruhige Stimme, „Ihr habt ja die Hälfte Eurer Papiere auf dem Amt liegen lassen.“

Bei dieser Ankündigung griff Blacknot etwas weiter in die Altsenreibe seines Ersten Steuermannes Kriechan Nordinsköd zurück und sagte allerhand Unziemliches über dessen Vorfahren. Bis er soweit war, den vorgedächlichen Steuermann selbst einer eingehenden Würdigung zu unterziehen, hatten die drei Männer das Deck der Enterprise betreten.

Griffins unterbrach, obgleich er tiefe Bewunderung für den Farbenreichtum der Blacknotschen Flüche hatte, den Redestrom. Er zeigte ihm die Polizeimarke.

„Sehen Sie sich das an und dann führen Sie uns wohl ohne viel Aufsehen zur Kajüte Ihrer Passagiere.“

Der brave Seebär fuhr zurück, als habe ihm jemand Brunnenwasser zum Trinken angeboten, ein großer Kernfluch passierte seine Lippen.

„Sparen Sie sich das Gellispel“, brummte Griffins, „wir sind in Eile.“

Daß man seine Art zu fluchen als Lispeln bezeichnen könnte, erschütterte den Kapitän so sehr, daß er wortlos voranging.

„Hier Sir“, sagte er höflich und wies auf zwei düstere Türen des Mitteldecks, „bedienen Sie sich und sprechen Sie selbst mit den Gentlemen. Ich habe damit nichts zu tun.“

„Lassen Sie den Dampf ab“, meinte Big Toddy, „ich glaube, Sie werden heute nicht mehr auslaufen!“

„Jawohl, Sir“, antwortete der Seemann kleinlaut und machte sogar die Andeutung eines Grueses.

Tommy drängte sich nach vorn, wurde aber von dem Captain beiseite geschoben. „Das ist nicht Ihre Sache!“ Er drückte die Klinke der Kajütentüre nieder und trat ein.

(Schluß folgt)

Wer bezahlt die Rüstungskonjunktur?

Der Hintergrund der sozialen Kämpfe in Frankreich

Von unserem Pariser G. F.-Korrespondenten

PARIS. Nach zehn Monaten Koreakrieg scheint nur eines sicher: Die westliche Welt ist ärmer geworden. Die Rüstungskonjunktur und die sie wie ein Gespenst begleitende Inflation bringt in unserem Zeitalter der Überbesteuerung, der Verstaatlichung und der gelenkten Wirtschaft nur noch wenigen Spekulanten Sondergewinne. Die Masse der Produzenten verliert.

Frankreich hat als erstes europäisches Land eine Welle der sozialen Agitation erlebt, die ausschließlich auf die inflationistischen Begleiterscheinungen der Rüstungskonjunktur zurückzuführen ist. Obwohl schon im vergangenen Herbst das französische Lohnniveau um durchschnittlich 10 Prozent heraufgesetzt worden ist, hat der Streik der Pariser Verkehrsarbeiter, der französischen Eisenbahner, zahlreicher Berg- und Hüttenarbeiter und einer Reihe von Metallarbeitergewerkschaften die Pariser Regierung gezwungen, eine neue allgemeine Lohnerhöhung von zehn bis fünfzehn Prozent zu akzeptieren. Noch heute versucht das Kabinett Queuille, dessen Tage gezählt sind, wenigstens provisorisch das Gleichgewicht des Staatshaushaltes und das ökonomische Gleichgewicht zwischen Löhnen und Preisen wieder herzustellen.

Die oberste Kommission für die Lohnbildung in Frankreich hat im März festgestellt, daß die Lebenshaltungskosten der Arbeiterschaft seit August um rund 12 Prozent gestiegen sind. Die neue Lohnerhöhungswelle, die diesen Kaufkraftverlust ausgleichen sollte, ist aber noch nicht bis in alle französischen Provinzen und Betriebe gedrungen und schon

stellten die Pariser Gewerkschaftszentralen fest, daß sie unzureichend ist, weil inzwischen, nämlich in den letzten drei Wochen, die französischen Preise erneut gestiegen sind. Die Regierung konnte in der Tat die Erhöhung der Bergarbeiterlöhne nicht durch Subventionen decken, sondern mußte Kohlenpreiserhöhungen zulassen, die von 5-20 Prozent gehen. Die Stahlpreise werden eine noch kräftigere Verteuerung erfahren. Elektrizität für den Hausgebrauch wurde um 10, Gas um 5, die Gültartarife auf den staatlichen Eisenbahnen um 10,5 und die Posttarife um 12-15 Prozent erhöht. Die Beiträge, die jeder französische Arbeitnehmer zur Sozialversicherung zu leisten hat, steigen ebenfalls. Praktisch ist so, wenn man den Haushalt eines gelernten französischen Arbeiters zugrunde legt, das Leben in Frankreich seit Mitte März bereits wieder um rund 5 Prozent teurer geworden.

Die Regierung, die natürlich auch die Beamtengehälter erhöhen mußte, den wachsenden Rüstungsausgaben in Indochina und in Frankreich gerecht werden muß, die für den Wiederaufbau der bombenzerstörten Städte und für die Modernisierung der verstaatlichten Industrie ständig steigende Preise anlegen muß, sieht sich einem Haushaltsdefizit von mehreren hundert Milliarden Franken gegenüber und kann nicht hoffen, all diese Fehlbeträge durch Anleihen zu decken, zumal das Mißtrauen der französischen Sparer durch die inflationistische Entwicklung der letzten Zeit wieder sehr wach geworden ist. Sie berät also über neue Steuern jeder möglichen Art. Die Aktiengesellschaften sollen statt bisher 34 in

Zukunft 36 Prozent ihrer Gewinne abführen, die Lohn- und Gehaltsempfänger, die mehr als 500 000 fr. jährlich verdienen (rd. 6000 DM) sollen zu einer 5prozentigen Sondersteuer herangezogen werden. Zigaretten- und Tabakpreise der staatlichen Tabakregie sollen erhöht werden und auf neue Personenzugwagen will man eine 20prozentige Wertsteuer legen.

All dies kann nur wiederum dazu beitragen, die Lohn- und Preisspirale in Bewegung zu halten. Die Hoffnung der französischen Regierung richtet sich nun auf die Ernte. Frankreich ist mit allen seinen wichtigen Lebensmitteln autark und ein guter Ernteausfall bedeutet Überfluß und niedrige Agrarpreise. Schon hat die Jahreszeit, obwohl sie heuer ungewöhnlich kalt ist, einige wichtige Preise herabgedrückt und damit einen kleinen Ausgleich für den Arbeiterhaushalt geschaffen. Wird die Ernte gut, so kann der Finanzminister recht behalten, der noch immer an keine galoppierende Inflation, sondern an die Möglichkeit glaubt, die Preise auf dem neuen Niveau festzuhalten. Er stützt seine Hoffnung aber auch auf die Wende der internationalen Konjunktur, die sich damit ankündigt, daß die Vereinigten Staaten in ihren Rohstoffeinkäufen behutsamer vorgehen als bis-

Verbrannte Finger

LONDON. Vier englische Hausfrauen versuchten am Montag zum Protest gegen die Ernährungspolitik der britischen Regierung ihre Rationsbücher vor dem Parlamentsgebäude bei strömendem Regen zu verbrennen. Nicht alle Bücher fingen Feuer. Dagegen verbrannten sich einige der Frauen die Finger. Die Polizei stellte die Namen und die Anschriften der Frauen fest, denn es gibt ein Gesetz, das denjenigen mit einer Geldstrafe bis zu 500 Pfund Sterling bedroht, der ein Rationsbüchlein vernichtet.

her und daß die internationalen Rohstoffkurse gegen einen Plafond zu stoßen scheinen. Fraglich bleibt nur, ob es der Regierung gelingen wird, die Gewerkschaften davon zu überzeugen, daß auch diese Rüstungskonjunktur mit einer Herabsetzung des Lebensstandards bezahlt werden muß, und daß davon die Massen der Lohn- und Gehaltsempfänger nicht ausgeschlossen sein können. Um so fraglicher, als Frankreich vor einem neuen Wahlkampf steht, der nicht geeignet ist, unangenehme Wahrheiten populär zu machen.

Diktator Hodscha ausgebootet?

Turbulente Vorgänge in Albanien

dsL. ROM. Die Ereignisse in Albanien nehmen einen turbulenten Verlauf. Nach zuverlässigen Informationen des italienischen Nachrichtendienstes ist Ministerpräsident General Hodscha praktisch bereits ausgebootet worden. Von seiten der Sowjets ist in der letzten Zeit wiederholt beanstandet worden, daß sich Hodscha der Lage in Albanien offenbar nicht ganz gewachsen zeige. Der Krimi hat es dem albanischen Diktator sichtlich verübelt, daß er immer wieder versucht hat, sich gegenüber dem innen- und außenpolitischen Druck von Moskau elastisch zu verteidigen.

Hodschas und eine Untergrabung seines Ansehens in Albanien zwangsläufig die Folge gewesen sind.

Es ist bekannt, daß Moskau sein Mißtrauen gegenüber Hodscha nie ganz überwinden konnte. Hodscha hat sich als Partisanenkämpfer während des letzten Krieges mit jugoslawisch-kommunistischer Unterstützung emporgearbeitet und hat lange Zeit in engen Beziehungen mit Tito gestanden. Als er nach dem Kriege in Tirana die Regierung in seine Hand brachte, wurde er von den Westmächten bedingt, von Sowjetrußland unbedingt anerkannt. Seine Beziehungen zu Jugoslawien waren bis zur Abkehr Titos von dem Kommunismus äußerst eng. Zwischen den beiden Ländern bestanden Verträge über eine Zollunion, industrielle Zusammenarbeit usw.

Als Tito dem Kommunismus den Rücken kehrte, bestand eine Zeitlang die große Wahrscheinlichkeit, daß sich Hodscha diesem Schritt anschließen werde. Es zeigte sich aber, daß die sowjetische Position in Tirana bereits zu stark geworden war. Hodscha mußte sich fügen und Albanien geriet immer mehr in die unbedingte Abhängigkeit von den UdSSR. Die früheren guten Beziehungen Hodschas zu Tito haben aber zwischen dem kommunistischen Diktator in Tirana und dem Krimi kein wirkliches Vertrauensverhältnis aufkommen lassen.

Das Interesse, das Sowjetrußland in der letzten Zeit wieder verstärkt der albanischen Position entgegenbringt, die laufenden Zwischenfälle an der albanisch-jugoslawischen Grenze und die von Albanien ausgehenden Reibereien gegenüber Griechenland und Italien sowie nicht zuletzt der militärische Ausbau des albanischen Küstengebietes in der Zone von Valona und der Insel Sasseno deuten darauf hin, daß Moskau die Rolle Albanien zu aktivieren gedenkt.

Nach den Informationen aus Tirana besteht sowjetischerseits ein besonderer Grund, die praktisch bereits vollzogene Entmachtung Hodschas noch nicht formell bekannt werden zu lassen und zu bestätigen. Man hoffe noch, über die Regierung Hodscha eine Umschaltung der bedingten auf eine volle Anerkennung Albanien durch die Westmächte zu erreichen. Allerdings habe man hierfür offensichtlich keine allzulange Frist mehr angesetzt. In Tirana rechne man damit, daß Generalleutnant Schehju bei weiterer Bewährung gegenüber den Sowjets auch offiziell den Platz Hodschas in Albanien einnehmen wird. Es ist in diesem Zusammenhang interessant, daß die albanische Nachrichtenagentur in der letzten Zeit den Namen des Ministerpräsidenten kaum mehr erwähnt.

Berliner erleben die Schweiz

Land ohne Kampf, ohne Spannungen, ohne Angst

KB. BRISSAGO, im April.

Wenn man vom Hotelbalkon in Brissago über den Lago Maggiore und die Alpenkette schaut, glaubt man, daß Frieden in der Welt wäre, daß es nie etwas anderes als Frieden gegeben hätte. Statt Trümmern und Ruinen sieht man idyllische Dörfer inmitten von Reb- und Edelkastanien und Nußbäume.

Das alles aber ist, wenn man will, nur die Kulisse, freilich die wundervolle Kulisse dieses Frühlingsparadieses. Viel eindringlicher, vor allem für die deutschen Gäste, ist dies: Hier ist ein Land ohne Spannungen, ohne Kampf, ohne Ängste vor gefährlichen Entwicklungen. Was kann schon sein? Über zwei Katastrophen ist man hinweggekommen, warum sollte man nicht eine unwahrscheinliche dritte überleben? Nun, das ist vielleicht so südländisch gedacht, wie man hier lebt, aber der Berliner Gast läßt sich gern davon anstecken. Hier ist ein Stück Erde, auf dem keine Russen zu sehen sind. Und wenn hinter Brissago gleich die schweizerisch-italienische Grenze verläuft, so ist das kein Problem nach Helmstedter Muster: Auf dem Municipio in Brissago erhält man ohne weiteres den Grenzstempel für Italien. Und die Züge fahren auf dem anderen Seeufer abwechselnd durch schweizerisches und italienisches Gebiet, und sie fahren auf die Minute pünktlich.

Normal ist endlich auch, daß der deutsche Reisende für das Ausland keine britischen oder amerikanischen Sonderpapiere und kein Exit Permit mehr benötigt. Er besitzt als Deutscher wieder seinen deutschen Reisepaß mit dem Adler. Und er erhält das Schweizer Visum ohne Schwierigkeiten und ohne besondere Einladungen oder Nachweise. Und ebenso einfach ist die Paß- und Zollkontrolle an den Grenzen. Schwieriger freilich ist im Augenblick die Frankenfrage. Hier muß man einsteigen das geschäftlich Nützliche mit dem persönlich Angenehmen verbinden; sowohl auf deutscher als auf schweizerischer Seite ist

das Bestreben wirksam, auch das Devisenproblem zu lösen. Man braucht nicht nur das Geld der Deutschen, man möchte auch die lang entbehrten deutschen Gäste wirklich wieder willkommen heißen. Man hat hier nicht vergessen, daß die Deutschen die schweizerische Hotelkultur mit ihren guten und soliden Traditionen immer besonders geschätzt haben. Darüber hinaus möchte man auch die zahlreichen persönlichen Bande wieder neu knüpfen, denn jetzt seit 1939 ist es dem normalen Deutschen wieder möglich, die Grenze, die einer Gefängnismauer gleich, zu überschreiten wie jeder andere Europäer.



Über 10 000 qm bedeckt das Ausstellungsgelände der bisher größten Reutlinger Messe, der Südd. Fachmesse „Speise und Trank“, die am kommenden Freitag, 16 Uhr, mit einem Festakt im Olympia-Theater eröffnet wird. Staatspräsident Dr. Müller, der Wirtschaftsminister von Nordwürttemberg, Dr. Veit, der 1. Vorsitzende des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes, Willy Pouly, Stuttgart, Oberbürgermeister Kelbpell und der Landesvorsitzende des Hotel- und Gaststättenverbandes Württemberg-Hohenzollern, Artur Spannögel, Reutlingen, werden bei dieser Eröffnungsfeier sprechen. Aufnahme: Dohm

Wandernde Schafherden

Bald werden die Schäfer mit ihren Herden, die in unserem Bewußtsein untrennbar mit dem Frühlingsanzug verbunden sind, das Bild der Landschaft wieder beleben und unwillkürlich erhebt sich die Frage, wo denn die Schafherden seit dem Herbst geblieben sind. Wir wollen den Schäfer, der auf seinen Stab gestützt von einem etwas erhöhten Platz seine Herde überblickt, unsere Fragen vorlegen. Wir erfahren, daß er mit seinen Schafen den Winter über im Bodenseegebiet war, wo er und der Eigentümer der Schafe behelmatet sind. Im Frühling zieht er dann mit der Herde los im gleichen Tempo, wie der Frühling auf die Berge steigt, durch das Oberland auf die Alb. Unser Schäfer ist Wanderhirt und die Form der Wanderung wird Transhumance genannt. Er zeichnet sich gegenüber den Nomaden dadurch aus, daß er bereits eine feste Bleibe hat, von der seine Wanderungen ihren Ausgang nehmen.

Die Wanderherden nutzen also zwei oder mehrere Räume, die sich in der Zeit ihrer Beweidbarkeit ersetzen müssen. Früher waren diese Herdenwanderungen viel verbreiteter, so in den Vogesen, im schwäbischen Raum, in Nordwestdeutschland, in den Alpen und ihren Randgebieten von Frankreich bis an die Adria, in den Pyrenäen und Karpaten, im Apennin und auf dem Balkan. Aber auch in Nordafrika und Asien finden wir die Transhumance verbreitet.

Leider ist diese Form des Wanderhirtentums erst wenig erforscht. Soweit dies geschehen ist, stammen die einschlägigen Arbeiten aus Frankreich und beschäftigen sich naturgemäß mit den Verhältnissen im französischen Alpengebiet und dem Rhonedelta, die eine Einheit bilden, sowie der spanischen Transhumance und der der Poebene samt ihrer alpinen Randgebiete. So stammt auch das Wort „Transhumance“ aus dem Französischen. Seine Bedeutung konnte bisher nicht ermittelt werden.

In Spanien und Italien spielten diese Wanderherden eine große Rolle. Ihnen wurden weitgehende Sonder- und Vorrechte eingeräumt, da sie für die Landesherren eine gute Einnahmequelle waren. Jede Herde hatte bei ihrem Durchzug

eine Steuer zu entrichten und so erhielten die Transhumants eine eigene Gerichtsbarkeit, vor der sich jeder zu verantworten hatte, der sich an der Herde vergriff.

Wenn also im allgemeinen die Transhumance auch mit der Intensivierung der Landwirtschaft zurückgegangen ist, so ist sie doch nicht ohne Bedeutung. Auf der Alb grasen die Herden im Sommer auf Hängen, Straßenrändern und steinigen Hügeln, die landwirtschaftlich nicht genutzt werden. In der Nacht sind die Tiere im Pferch, wo sie den als Dung geschätzten Schafmist hinterlassen, indem der Pferch immer etwas gerückt wird, schöpft das Feld neue Kraft auf Kosten der Weidegebiete. Der wandernde Schäfer hat neben seiner romantischen auch seine nüchtern wirtschaftliche Seite.

Eröffnung des Institut Français

In Stuttgart wurde in Anwesenheit des Hohen Kommissars André François-Poncet ein „Institut Français“ von seinem Leiter, M. Chevallier, eröffnet. Wie der Hohe Kommissar in einer Ansprache ausführte, ist das Institut bestimmt, den reistigen Austausch der beiden Nachbarländer Deutschland und Frankreich zu fördern. Eine ansehnliche Bücherei, Vorträge über das französische Kulturschaffen, Bilderausstellungen und Filmvorführungen sollen ein anschauliches Bild von dem französischen Kulturschaffen vermitteln und damit einen Beitrag zu der Völkerverständigung leisten. Der Hohe Kommissar befonte besonders die Verflochtenheit des schwäbischen und französischen Geisteslebens und sprach die Hoffnung aus, daß sie mit Hilfe des Instituts noch enger gestaltet wird.

Chinesisches Panorama

Unter den Weltliteraturen ist dem Umfange nach die chinesische Literatur die bedeutendste. Doch hat die europäische Forschung bisher nur einen geringen Bruchteil von ihr erschlossen und sich zudem fast ausschließlich mit den Klassikern des Landes, mit Konfuzius und den großen Philosophen befaßt. Lyrik und unterhaltende Prosa sind bei uns so gut wie unbekannt. Aus diesem Grunde ist es immer zu begrüßen, wenn ein Kenner den Versuch unternimmt, uns mit

dem Charakteristischen fernöstlicher Belletristik bekannt zu machen. Aus dem reichen Schatz chinesischer Liedlyrik, mit ihrer Frische, Natürlichkeit und Ursprünglichkeit, aber auch mit ihrer nicht schwächlichen wirkenden Sentimentalität, hat Alfred Hoffmann eine Auswahl von 20 Liedern gegeben (Frühlingsblüten und Herbstmond, Greven-Verlag, Köln). Sie gehören sämtlich dem 11. bis 12. Jahrhundert an und schildern die menschlichen Freuden zur Zeit der Frühlingsblüten, singen von Wein und Tee und von den Vorzügen beschaulicher Betrachtung. Die beigelegten chinesischen Holzschnitte veranschaulichen den Inhalt der Lieder und gewähren einen Einblick in die Darstellungswelt dieser fernen Kunst. Während die Poesie schon seit Jahrtausenden im Reich der Mitte hochgeschätzt war, galten Roman und Drama, die im Gegensatz zur Lyrik in der Umgangssprache geschrieben wurden, bis vor kurzem nicht als literaturfähig. Lin Yutang, der heute in Paris lebende Präsident der UNESCO und der schon mit mehreren Büchern über seine Heimat auch bei uns bekannt geworden ist, legt nun einen Roman vor, der die gesellschaftliche, völkerverbindende und politische Struktur Chinas aus deutlich machen kann (Peking, 2 Bde., S.-Fischer-Verlag, Frankfurt). Die Handlung spielt in einer Zeit, die den Boxeraufstand, die Gründung der Republik, den Bürgerkrieg und die japanische Invasion einbezieht. Ein großartiges Zeitgemälde entsteht vor den Augen des Lesers, zugleich ein Wegweiser für jeden, der sich ernsthaft um das Verständnis ostasiatischen Wesens bemüht.

Für den Bücherfreund

Im Dienste der Menschlichkeit
Hellmuth Unger, Louis Pasteur, Bildnis eines Genies. Hoffmann und Campe, Hamburg 1950, 372 S.

Das Leben und Werk, die Probleme und die Menschen, mit denen der große französische Chemiker zu ringen hatte, sein Kampf gegen die kaum sichtbaren und gefährlichen Feinde des Menschen und der Tiere, die Mikroben, werden in diesem Buche lebendig. Unger versteht es, auch dem Nichtfachmann wissenschaftliche Fragen verständlich zu machen und ein eindrucks-

volles Bild eines der großen Diener der Menschheit zu geben.

Odd Nansen, Von Tag zu Tag, Ein Tagebuch. Hans Dulk Verlag, Hamburg, 372 S.

Ohne Erschütterung, Scham und Grauen kann dies Buch nicht gelesen werden. Es bringt den in Deutschland spielenden Teil der KZ-Tagebücher Odd Nansens, des Sohnes des großen norwegischen Polarforschers. Und doch ist es zugleich ein menschliches und humanes Buch, — nicht nur, weil sein Erlös deutschen Flüchtlingen zugute kommen soll, — sondern noch vielmehr, weil hier ein dem Grauen Entronnener jenseits von Haß oder Resignation zur Neubestimmung ruft und die Hand zur Verständigung reicht.

Martin Gumpert, Dunant, Der Roman des Roten Kreuzes Südverlag Konstanz, 304 S. mit 7 Tafeln.

Dies Buch ist mehr, als sein Untertitel „Roman des Roten Kreuzes“ ausdrückt, nämlich das Hohelied eines großen Triumphes echter Menschlichkeit inmitten des immer größer werdenden Abfalls des Abendlandes in die Unmenschlichkeit. Das Werk Gumperts verrät eine ausgezeichnete Kenntnis der historischen und weltanschaulichen Problematik des 19. Jahrhunderts und schildert Wesen und Werk des Genfer Kantonalisten Henry Dunant, den das Erlebnis des Krieges zum Apostel und Propheten der Genfer Konvention und zum armen Mann werden ließ.

Die schnelle und wirksame Unterstützung der Bundesregierung für den schwer um seine Existenz ringenden Deutschen Kultur- und Dokumentarfilm wurde während der „Evangelischen Kirchentage 1951“ in Hamburg gefordert.

Eine Ausstellung „Kriegsgefangene in vier Kriegen“ wird am 4. Mai im Stuttgarter Lindenmuseum eröffnet. Die Ausstellung enthält künstlerische und handwerkliche Arbeiten der deutschen Soldaten der Freiheitskriege 1813/14, des Krieges 1870/71 und der beiden Weltkriege in der Kriegsgefangenschaft anfertigten. Sie soll später auch in anderen Städten der Bundesrepublik gezeigt werden.

SportWoche

7. Jahrgang

MONTAG, 23. APRIL 1951

Nummer 62

Neues in Kürze

Der neugewählte Präsident des Bundes Deutscher Berufsboxer, Eckelmann, liegt heute mit dem amerikanischen Boxmanager Kirsch nach London, um über eine Wiederaufnahme Deutschlands in die Europäische Boxunion zu verhandeln.

Der amerikanische Negerboxer Burt Charity schlug am Sonntag den Duisburger Halbschwergewichtler Vermeulen in der dritten Runde KO. Der schönste Kampf der Veranstaltung zwischen den Weltgewichtler Petri (Kassel) und Ganser (Köln) endete mit Unentschieden.

Auf der 25-Yard-Bahn im Heidelberger Stadtpark stellte Gertrud Herrbruch aus Pirmasens einen neuen deutschen Rekord über 400-m-Rücken auf. Sie verbesserte mit 3:36,6 Minuten den seit zehn Jahren bestehenden deutschen Rekord von Lina Weher um mehr als 7 Sekunden.

Der bekannte argentinische Autorennfahrer Manuel Fangio startet am 5. Mai in Silverstone (England) auf einem Alfa-Roméo um den Internationalen Pokal des „Daily-Express“. Vier weitere argentinische Sportwagenfahrer werden im Mai nach Italien kommen, um sich an europäischen Rennen zu beteiligen.

Beim zweiten Waldbinger Dreiecksrennen für Motorräder am Sonntag vor über 4000 Zuschauern war der Bad Godesberger Hein Thon-Pricker mit seiner Motor-Guzzi nicht zu schlagen. Thon-Pricker steuerte seine italienische Maschine in der Viertelliterklasse nach 55 km mit einem Durchschnitt von 83,2 km/h über die Ziellinie. Die Ergebnisse der Auswärtiger: 125 ccm: Heinz Rieber (Ehingen), auf Puch 75,4 km/h; 250 ccm: Willi Faust (Boerlingbach) auf Triumph 81,3 km/h; 350 ccm: Wilhelm Herrmann (Stuttgart) auf Velocette 87,3 km/h.

Der Italiener Alberto Ascari gewann auf seinem 45-Liter-Ferrari am Sonntag den 4. Großen Preis von San Remo und legte die 90 Runden der 204,200 km langen Strecke mit einem Stundenmittel von 103,539 km zurück.

Ebingen ist ausgeschaltet

Sindelfingen ließ einen Punkt in Taillingen / Hoher Sieg von Friedrichshafen

VfR Aalen — FV 07 Ebingen 3:2 (3:1). Der FV Ebingen, der bisher noch geringe Aussichten auf den Meistertitel hatte, mußte seine Hoffnungen nach der 2:3-Niederlage in Aalen begraben. Die Gastgeber gingen schon in der sechsten Minute durch Schuran in Führung und bauten diesen Vorsprung in der 24. Minute auf 2:0 aus. Im Gegenzug kam Ebingen durch Pospodnick zum Anschlußtreffer, aber noch vor der Pause erhöhte Aalen auf 3:1. Mit dem Schlußpfiff schaffte Ebingen das 3:2.

FC Taillingen — VfL Sindelfingen 1:1 (1:1). Eine beachtliche Leistung vollbrachte Taillingen am gestrigen Sonntag. Nachdem am letzten Sonntag der Stuttgarter Sportclub beide Punkte hatte in Taillingen lassen müssen, reichte es diesmal wenigstens zu einem einfachen Punktgewinn. In

der 9. Minute gingen die Gastgeber in Führung und ließen nur in der 40. Minute einen Gegentreffer zu, obwohl die Gäste die technisch bessere Mannschaft waren.

In Oberschwaben ging es nicht ohne Überraschungen ab. Der VfB Friedrichshafen fertigte dabei den VfL Kirchheim überlegen mit 7:0 ab. Die Tore schossen: Barth (2), Kleinser (2), Schocker, Langenmaier und Oberhanns — SV Olympia Laupheim mußte auf eigenem Platz eine weitere Niederlage hinnehmen. Mit 1:0 entfiel die SG Untertürkheim beide Punkte. SV Weingarten kam zwar gegen den VfR Schweningen zu einem beachtenswerten 0:0 Unentschieden, zielt aber trotzdem weiterhin das Tabellenende.

Schweizer Ringer waren härter

Württemberg unterlag in Tuttlingen den Eidgenossen mit 3:5 Punkten

Bei dem ersten internationalen Vergleichskampf der Amateur-Ringer zwischen einer Auswahlmannschaft Württembergs und der Nationalstaffel der Schweiz, der am Samstag in der Festhalle in Tuttlingen vor rund 3000 Zuschauern ausgetragen wurde, gab es einen verdienten 5:3-Sieg der Eidgenossen. Die Kämpfe verliefen meist ausgeglichen, doch verhalf ihr größter Einsatz den Schweizern zu dem knappen Erfolg. Zunächst achteten Württemberg einem Sieg zuzustreben, als im Elfenzecht der Tuttlinger Schorpp den Schweizer Meister Eigen-

beer, Zürich, und im Bantamgewicht Müller, Tuttlingen, den Meister Borkholz, Basel, entscheidend besiegten.

In den mittleren Gewichtsklassen war jedoch die Schweiz im Vorteil. Geler, Zürich, legte Maier Feuerbach, auf die Schultern. Der eidgenössische Meister Hirschi, Zürich, wurde Punkteleger über Stehle, Ebersbach, und Hollinger, Basel, ließ Ballinger, Münster, im Weltgewicht keine Chance. Durch einen Schulterriegel vor Wolf, Basel, durch den württembergischen Meister im Mittelgewicht, Scharrerberger, Söben, zogen die Gastgeber noch einmal gleich, aber den Gästen gelangen im Halbschwergewicht zwei entscheidende Siege, die ihren 5:3-Erfolg sicherstellten: Winterler, St. Gallen, siegte über Dold, Tuttlingen, und Gadowski, Tuttlingen, unterlag Rusterholz, Zürich.

Ries-überraschung in Uelzen

Favorit Schade fiel weit zurück

Bei strahlendem Frühlingswetter wurden die 24. deutschen Waldlaufmeisterschaften vor 19.000 begeisterten Zuschauern in Uelzen ausgetragen. Sie endeten am Sonntag mit einer Ries-überraschung: Nicht der hochfavorisierte 5000-m-Rekordmann Hermann Schade, Barmen, sondern der junge bayerische Waldlaufmeister Walter Müller, 1880 München, gewann den Titel und strahlte zusammen mit seinen Vereinskameraden Eberlein und Kaindl dafür, daß sich die Mannschaftsmesterschaft an 1800 München, Heselmann, Dinslaken, und Krucycki, Viktoria Hamburg, belegten den 2. und 3. Platz. Herbert Schade fiel auf dem letzten Drittel der Strecke völlig erschöpft zurück und bekam in dem Elitefeld von 94 Läufern nur den 15. Platz.

Großer Erfolg von Letsch

Boxfinale der württembergischen Junioren

In Heidenheim wurden am Samstagabend die württembergischen Jugendmeisterschaften im Boxen durchgeführt, zu denen sich aus Südwürttemberg Wrobel, Rottweil, Rommel, Tübingen, und Letsch, Ebingen, qualifiziert hatten. Die drei Südwürttemberger lieferten durchweg ansprechende Kämpfe, wobei der Ebinger Letsch für die große Überraschung des Tages sorgte, indem er über den mehrfachen württembergischen, süddeutschen und deutschen Meister Schlehauf, Rot-Weiß Stuttgart, triumphierte. Wrobel und Rommel mußten sich nach harten Kämpfen knapp beugen.

Haben Sie richtig getippt?

West-Süd-Block-Total

Schalke 04 — Borussia Dortmund	0:0	0
Mannheim-Waldhof — Eintracht Frankfurt	2:0	1
Alem. Aachen — Erkenschwick	1:1	0
VfL Osnabrück — Werder Bremen	4:0	1
SprKaternberg — 1. FC Köln	0:1	2
Siegen 04 — 1. FC Nürnberg	1:4	2
Borussia Mönchengladbach — Hamborn 07	1:1	0
Darmstadt 98 — FSV Frankfurt	1:1	0
Alem. 03 — Göttingen 05	0:1	1
VfL Neckarau — VfB Stuttgart	0:1	1
Preußen Dellbrück — Horst Emscher	1:0	1
BC Augsburg — Kickers Offenbach	4:1	1

Rheinland-Pfalz: 2 1 0 2 0 1 0 1 1.
Bayern: 2 1 1 0 0 1 1 0 0 2 1.
Die Internationale Zahn: 0 1 0 0 1 2 0 0 1 1.
Nord-Total: 1 1 0 1 0 2 0 0 1 1.

Mühlburgs Vorschußlorbeer verdorrt

Fürth und Nürnberg halten die Spitze / VfB Stuttgart stolperte in Neckarau

Brust an Brust liegen die SpVgg Fürth und der 1. FC Nürnberg an der Spitze. Lediglich der FSV Frankfurt hat die Chance, einen der beiden rühmlichen Vereine doch von den beiden ersten Plätzen zu verdrängen, da er trotz des Unentschieden in Darmstadt relativ punktgleich mit vorne liegt. Einen bösen Seitensprung erlaubte sich der VfB Mühlburg, der sich damit wohl seine Teilnahmeberechtigung an den DFB-Endspielen verscherzt haben dürfte. Überraschend kommt auch der klare 6:3-Erfolg von VfL Neckarau über den Deutschen Meister VfB Stuttgart.

SSV Reutlingen — VfR Mannheim 1:1. Auch bei dem bereits zum Abstieg verurteilten SSV Reutlingen gelang dem VfR Mannheim kein Erfolg. Das 1:1-Unentschieden wurde dem Spielverlauf gerecht. Beide Mannschaften hatten unfähige Stürmerreihen zur Stelle. Von den zehn Angriffsspielern konnte nur der Mannheimer Mittelstürmer überzeugen.

SpVgg Fürth — Schwaben Augsburg 4:2 (1:0). Die Hoffnungen der SpVgg Fürth, den Titel eines süddeutschen Meisters erfolgreich verteidigen zu können, erhielten durch einen 4:2 (1:0)-Sieg über Schwaben Augsburg starken Auftrieb. Trotz des klaren Erfolges hatte Fürth alle Mühe, die unkompliziert und ungehemmt spielenden Schwaben in Schach zu halten.

FC Singen — 1. FC Nürnberg 1:4 (0:3). Das war Singens Abschiedsspiel aus der 1. Liga auf eigenem Platz. Der Nürnberger Club zog 16.000 Zuschauer in Singen an nahm die Partie von vornherein sehr ernst und konnte seine 1:2-Vorrunden-Niederlage durch einen überzeugenden 4:1-Auswärtssieg wieder wettmachen.

VfB-Mühlburg — Schweinfurt 05 1:3 (0:2). Der FC Schweinfurt gestaltete sein wichtiges Spiel

gegen den VfB Mühlburg mit 3:1 erfolgreich. Durch Tore von Fischer in der 40. Minute und Müsel in der 44. Minute hatten sich die Gäste einen sicheren Vorsprung geholt, der auch in der zweiten Hälfte gehalten werden konnte.

VfL Neckarau — VfB Stuttgart 6:3 (2:3). Im Kampf gegen den VfB Stuttgart lieferte der VfL Neckarau sein Meisterstück. Kurz vor Halbzeit lag er noch mit 1:2 im Rückstand, den er bis zum Wechsel auf 2:3 verkürzen konnte. Dann schoß Neckarau innerhalb von zehn Minuten vier Tore, eines schöner als das andere. Die zu Beginn überlegenen Stuttgarter wurden mit tüchtigen Kombinationen ausmanövriert.

BC Augsburg — Kickers Offenbach 4:1 (0:0). Der Tabellenvorletzte des Südens, BC Augsburg, kam vor 5000 Zuschauern zu einem überraschenden 4:1-Erfolg über Offenbach. In den ersten 45 Minuten verhinderten die guten Abwehrreihen Tore. Nach dem Wechsel wirbelte der BCA-Sturm so durcheinander, daß Tore nicht ausbleiben konnten.

Waldhof Mannheim — Eintracht Frankfurt 2:0 (0:0). Durch einen 2:0 (0:0)-Sieg über Eintracht Frankfurt sicherte sich der SV Waldhof am Sonntag den Verbleib in der ersten Fußballiga Süd. Beide Mannschaften lieferten vor 6000 Zuschauern bis in die zweite Halbzeit hinein ein schwaches Spiel.

Darmstadt 98 — FSV Frankfurt 1:1 (1:1). Nach einer schwachen Gesamtleistung kam der FSV Frankfurt beim SV Darmstadt nur zu einem 1:1 (1:1)-Unentschieden und verlor damit einen wichtigen Punkt, der im Endkampf um die Besetzung der ersten beiden Plätze entscheidend ins Gewicht fallen kann.

2. Liga: Abstieg geklärt

Überraschungssieg von Freiburg in München

Die vier abstiegenden Vereine sind in der 2. Liga jetzt ermittelt worden: Böckingen, Arhelgen, Konstanz und Tübingen. Für die größte Überraschung sorgte am gestrigen Sonntag der Freiburger FC, der in München mit 4:1 verdient die Oberhand behalten konnte. Noch immer ist die Frage nicht beantwortet, wer mit den Stuttgarter Kickers, die den ASV Cham glatt mit 4:0 besiegten, in die Oberliga Süd aufsteigt. Regensburg blühte erneut einen Punkt ein und Bayern Hof sogar beide während Aschaffenburg seine Anwartschaft durch einen 3:0-Erfolg über Bamberg erneut unterstrich.

1. FC Pforzheim — Bayern Hof 2:1 (1:1). Auch Bayern Hof gelang es nicht, die seit 6 Spieltagen ungeschlagenen Pforzheimer aus dem Sattel zu heben. Wohl ging Hof durch Schmalz in der 30. Minute in Führung, doch schon sieben Minuten später glich Neßmann durch einen Elfmeter aus. Nach dem Seitenwechsel schoß Rau in der 58. Minute das Siegestor.

Ulm 46 — Tübinger SV 4:0 (0:0). Die „Spitzen“ hatten gegen das Schlußlicht Tübingen alle Mühe, um nach 90 Spielminuten mit 4:0 erfolgreich zu bestehen. Die Tübinger waren bis zur Halbzeit gleichwertig, mußten sich dann aber den konditionsstärkeren Gastgebern beugen.

Kiefers eleganter Stil setzte sich durch

Hervorragende Leistungen, aber strenge Wertung bei den Kunstturnmeisterschaften

Vor 6-8000 Zuschauern wurden in Bodum die Deutschen Kunstturnmeisterschaften ausgetragen. Da angesichts der großen zukünftigen Aufgaben der Deutschen Turner eine strengere Wertung als bei den bisherigen Meisterschaften angelegt wurde, hielten sich die erzielten Punktzahlen im allgemeinen unter denen des Vorjahres.

Der Olympische Zwölfkampf gestaltete sich, nachdem der Olympia-Sieger Alfred Schwarzmann nach zwei verunglückten Übungen aufstehen mußte, zu einem scharfen Duell zwischen dem Titelverteidiger Jakob Kiefer, Bad Kreuznach, und Helmut Bantz, Lanersfeld. Schließlich gelang es Kiefer mit 118,40 Pkt. seinen Titel zu behaupten. Er bot an allen Geräten eine abgerundete Leistung und wurde mit dem silbernen Lorbeerblatt des Bundespräsidenten ausgezeichnet. Dritter nach Bantz (115,85 Pkt.) wurde Theo Wied aus Stuttgart mit 115,50 Pkt. Adalbert Dickhut, Dortmund, reichte es nur für einen 5. Platz. Einzelmeister wurden Erich Wied im Pferd-sprung, Theo Wied am Barren, ferner Jakob Kiefer am Seilpendel, Helmut Bantz in der Bodenübung und an den Ringen und Adalbert Dickhut am Reck. Trotz teilweise hervorragender Leistungen konnte sich das Kampfgericht nicht dazu entschließen, die Höchstnote zehn zu vergeben, die im Vorjahre allein siebenmal ausgeteilt wurde.

Tischtennis

Tübinger SV Aufstiegsmeister

Erhitterter Schlagwechsel in Sigmaringen

In Sigmaringen spielten die Mannschaften Tübinger SV, SSV Reutlingen II, TG Schramberg und SV Leutkirch um den Aufstieg zur Tischtennis-Landesliga.

Wie erwartet, setzten sich die drei erstgenannten Vereine durch und erkämpften sich damit die Spielberechtigung in der Landesliga. Die sehr gut disponierten Universitätsstädter schlugen im ersten Spiel den SSV Reutlingen mit 9:3. Da dieses Spiel gleichzeitig als Entscheidungsspiel um die Meisterschaft des Bezirks Alb gewertet wurde, fiel Tübingen auch dieser Titel

zu. Anschließend behielt Tübingen in harten Kämpfen gegen Schramberg mit 9:0 die Oberhand, während Leutkirch gegen Tübingen kampflös aufgab. Die Mannschaft des SSV Reutlingen konnte nach der Niederlage gegen Tübingen zunächst Leutkirch 9:5 distanzieren und siegte im letzten Spiel gegen Schramberg mit 9:7 Punkten.

Das am Sonntag von über 160 Amateur-Radrennfahrern bestrittene Intern. Münchner Frühjahrskriterium (verkürzt auf 80 km) endete mit einem vierfachen Sieg von Herpersdorf.

Schnelles Kampfspiel in Trossingen

Rottweil und Tübingen holten sich im Handball zwei wichtige Punkte

Trossingen — Rottweil 7:11 (3:8). Beide Mannschaften lieferten sich ein kampfbetontes Treffen, das von Anfang bis zum Ende im raschesten Tempo ausgetragen wurde. Gegen die einsatzbetonte Spielweise der Rottweiler war die Trossinger Abwehr in der ersten Spielhälfte nicht entschlossen genug, so daß die gut spielenden Rottweiler bis zur Pause einen 8:3-Vorsprung herausgeholt konnten. In der zweiten Halbzeit war dann das Spiel gleichwertig, aber am Ende gab es dann doch einen 11:7-Erfolg der Rottweiler.

Tübingen — Balingen 9:7 (4:3). Durch ihr technisch besseres Spiel und durch ihre größere Entschlossenheit im Sturm kamen die Tübinger zu einem weiteren Erfolg und erzielten über die recht gut und mit großem Einsatz spielenden Balingen einen knappen 9:7-Sieg. Bei der Pause stand das Spiel 4:3 für die Platzler, nachdem die Balingen in der ersten halben Stunde eine knappe 3:2-Führung erzielt hatten. Aber in der zweiten Halbzeit setzten sich die Tübinger mehr und mehr durch.

Niederbühl weiter auf dem zweiten Platz
Niederbühl — Ravensburg 5:4 (2:1). Der badische Handballmeister Niederbühl sicherte sich

Spiele und Tabellen

Oberliga Süd, 1. Liga: Waldhof — Eintr. Frankfurt 2:0; Darmstadt — FSV Frankfurt 1:1; Reutlingen — VfR Mannheim 1:1; Mühlburg — Schweinfurt 1:3; Fürth — Schwaben Augsburg 4:2; BC Augsburg — Kickers Offenbach 4:1; Singen — 1. FC Nürnberg 1:4; Neckarau — VfB Stuttgart 6:3.

SpVgg Fürth	33	19	7	7	86:41	45:21
1. FC Nürnberg	33	19	7	7	80:46	45:21
FSV Frankfurt	33	18	7	7	69:46	43:21
VfB Mühlburg	33	20	3	10	53:54	42:23
VfB Stuttgart	33	18	3	12	79:54	41:25
1899 München	33	18	4	11	80:61	40:24
FC Schweinfurt 05	33	17	4	12	68:54	38:28
Eintracht Frankfurt	34	12	13	12	54:54	34:34
VfL Neckarau	34	14	6	13	74:94	32:36
Bayern München	33	13	9	11	62:53	31:35
VfR Mannheim	33	13	3	17	63:66	29:35
Kickers Offenbach	33	12	4	17	59:62	28:36
Waldhof Mannheim	33	10	8	15	51:63	28:38
Schwaben Augsburg	33	10	8	15	43:68	28:38
SV Darmstadt 98	33	8	7	18	51:85	25:43
BC Augsburg	33	9	4	20	55:77	22:42
FC Singen 04	33	9	4	20	55:103	22:42
SSV Reutlingen	33	7	6	20	45:106	20:46

Oberliga Süd, 2. Liga: Durlach — Herten Kassel 2:1; Stuttgarter Kickers — Cham 4:0; München gegen Freiburg 1:4; Pforzheim — Hof 2:1; Ansbach-Enfurt — Bamberg 3:0; Wiesbaden — Konstanz 0:1; Ulm — Tübingen 4:0; Regensburg — Arhelgen 0:0; Straubing — Böckingen 5:1.

Stuttgarter Kickers	33	22	6	5	105:48	50:16
VfL Aschaffenburg	33	18	6	9	81:57	41:23
Jahn Regensburg	33	18	4	11	56:34	40:24
1. FC Pforzheim	33	18	2	13	64:49	39:27
ASV Cham	33	16	6	11	62:42	38:28
Herten Kassel	33	16	6	11	78:57	38:28
Bayern Hof	33	16	5	12	59:43	37:29
1. FC Bamberg	33	13	9	11	45:39	35:29
SV Wiesbaden	33	14	7	12	71:49	35:29
TSG Ulm 06	33	13	8	12	61:63	34:32
Wacker München	33	13	3	17	67:87	33:33
ASV Durlach	33	14	4	15	65:59	33:33
TuS Straubing	33	12	6	15	63:59	33:33
FC Freiburg	33	10	9	14	54:68	30:35
SG Arhelgen	33	9	7	17	50:92	28:41
Union Böckingen	33	7	8	18	36:63	25:44
VfL Konstanz	33	9	1	23	32:53	19:45
Tübinger SV	33	1	3	29	22:101	5:59

Oberliga Nord: St. Pauli — Kiel 2:0; VfL Osnabrück — Werder Bremen 4:0; HSV — Oldenburg 0:4; Altona 93 — Göttingen 0:1; Itzehoe — Sinsbültel 2:2.

Hamburger SV	31	11	13	6	57:15
St. Pauli	31	8	13	10	46:38
VfL Osnabrück	31	8	12	11	29:23
Holstein Kiel	30	10	16	4	37:23

Oberliga West: Düsseldorf — Oberhausen 0:1; Rheidt — Duisburg 2:1; Katernberg — Köln 0:1; Schalke 04 — Dortmund 0:0; Münster — Essen 5:1; Dellbrück — Horst Emscher 1:0; Mönchengladbach gegen Hamburg 1:1; Aachen — Erkenschwick 1:1.

Preußen Münster	29	10	12	7	41:17
Schalke 04	29	10	13	6	40:18
1. FC Köln	29	10	12	7	38:29
Borussia Dortmund	29	10	16	3	37:21

1. Amateurliga Württemberg: Feuerbach — Sportfreunde Stuttgart 0:0; Korzwestheim — Zuffenhausen 2:2; Taillingen — Sindelfingen 1:1; Friedrichshafen — Kirchheim 7:0; Aalen — Ebingen 3:1; Laupheim — Untertürkheim 0:1; Sportclub Stuttgart — Ehlingen 1:1; Weingarten — Schweningen 0:0.

VfL Sindelfingen	31	17	9	5	86:55	43:19
VfR Aalen	30	18	5	7	72:48	41:19
SC Stuttgart	31	18	3	10	79:37	39:23
FV Ebingen	31	15	6	10	59:48	36:26
Spr Stuttgart	30	15	5	9	57:46	35:23
FC Ehlingen	30	15	5	9	61:30	35:23
SG Untertürkheim	30	14	9	7	55:45	32:27
VfR Schweningen	30	14	4	12	73:45	30:28
VfL Kirchheim	31	13	6	12	70:56	32:30
SG Friedrichshafen	30	11	7	12	62:65	29:27
Olympia Laupheim	30	10	8	12	58:68	25:35
SpVgg Feuerbach	31	9	7	15	45:68	25:37
SV Trossingen	29	8	5	14	27:19	33:33
Normannia Gmünd	29	7	9	13	42:54	33:33
FV Korzwestheim	29	7	8	14	50:67	22:34
FV Zuffenhausen	29	7	7	15	40:39	31:37
SV Taillingen	30	8	11	14	47:75	21:39
Spr Weingarten	28	8	1	19	35:74	19:37

2. Amateurliga, Gruppe Nord: Goshelm — Pfillingen 0:0; Mösingen — Hechingen 2:2; Rottweil gegen Schramberg 2:0; Calmbach — Spaichingen 2:0; Schweningen — Eningen 1:0.

Schweningen	25	18	1	6	73:27	37:13
Tuttlingen	24	15	2	6	76:35	33:15
Goshelm	24	11	7	6	65:31	29:19
Coetlingen	23	10	8	5	41:32	28:18
Pfllingen	24	10	8	6	44:37	26:22
Schramberg	24	12	2	10	44:37	26:22
Balingen	24	11	5	8	46:43	26:22
Mösingen	24	11	7	6	59:48	26:22
Spaichingen	24	10	4	10	51:65	24:24
Rottweil	24	10	3	11	43:62	23:29
Eningen	25	8	3	14	54:68	19:31
Rottenburg	25	7	4	14	41:81	18:32
Truchtlingen	23	6	5	11	44:57	17:27
Calmbach	23	5	1	18	24:89	11:20

2. Amateurliga, Gruppe Süd: Biberach — Buchau 0:0; Wangen — Sigmaringen 1:0; Lindenberg gegen Heilbrunn 1:0; Sigmaringen — Heilbrunn 4:1; Ravensburg — Lindau 2:2; Schwendi — Aulendorf 0:2.

Handball

Südwestdeutsche Meisterschaft: Obermerding gegen Hallösch 5:5; Niederbühl — Ravensburg 5:4.

||
||
||

Wollen Sie zur Polizei?

„Hier werden keine Gewehrgriffe geklopft“

Die Ausbildung der Bereitschaftspolizei / Der angenommene „Aufruhr“ als Thema am Sandkasten

STUTTGART. „Die anhaltende Kohlenknappheit hat zu Betriebsabschließungen und Entlassungen geführt. Teuerung und Kontingentierung von Mangelwaren haben die Bevölkerung sehr erregt. Illegale Klebekolonnen und Flugblattverteiler fordern zum gewalttätigen Sturz der Regierung, zur Plünderung von Lagern und Läden sowie zu gewaltsamem Vorgehen gegen die Besatzungstruppen auf. In der letzten Nacht ist es in den Stuttgarter Stadtteilen Ostheim und Gaisburg zu schweren Ausschreitungen gekommen. Mehrere tausend Menschen überfielen das Kohlenlager des städtischen Gaswerks. Gleichzeitig wurde eine Kühlhalle des Schlachthofes aufgebrochen. Dem entschlossenen Eingreifen der zahlenmäßig unzureichenden Stuttgarter Polizei ist es zu verdanken, daß weitere Ausschreitungen verhindert wurden. Die Polizei hat einen Toten und siebzehn Verletzte. Eine Hundertschaft der Polizeibereitschaft Göppingen erhält den Auftrag, Gaswerk und Schlachthof zu schützen.“ So lautet der Lagebericht über einen angenommenen „Aufruhr“, der den 36 „Schülern“ in der Landespolizeischule bei Stuttgart an dem „Sandkasten“ einem Modell der Großstadt, vom Lehrer vorgelesen wird. Die Schüler stehen im Alter von 24 bis 40 Jahren. Sie werden zurzeit in einem sechswöchigen Lehrgang als Zug- und Gruppenführer für die Hundertschaften der Bereitschaftspolizei in Nordwürttemberg ausgebildet. Ein gleicher Ausbildungslehrgang findet in der Landespolizeischule in Karlsruhe-Durlach statt. Dort werden 52 nordbadische und 28 Bremer Polizeibeamte ausgebildet und ausgewählt. Die Lehrer sind durchweg ehemalige Polizeioffiziere, die ihre Ausbildung schon in den zwanziger Jahren erfahren und vor 1933 Polizeifachschulen besucht haben. In einem achtwöchigen Lehrgang sind die Lehrer für alle Länder der Bundesrepublik in Traunstein ausgebildet und ausgewählt worden.

„Wenn Sie die Ausbildung mit der Waffe sehen wollen, so muß ich Sie sehr enttäuschen.“ Mit diesen Worten begrüßte der Leiter des Ausbildungslehrgangs den dpa-Vertreter bei einem Besuch in der Schule. „Wir haben nur amerikanische Karabiner und Revolver, mit denen lediglich Zielübungen gemacht werden. Hier werden auch keine Gewehrgriffe geklopft.“

Der Unterricht der Polizeibeamten, die sich freiwillig zum Lehrgang gemeldet haben, gliedert sich in vier Phasen: erstens ist da der „rein

akademische Vortrag“, der die „Schüler“ nach der Auskunft der Lehrer am wenigsten anspricht. Dann folgt der am Beispiel — am Sandkasten — erteilte Unterricht. Als dritte Phase folgt die Diskussion im Rahmen der Schulkasse und als vierte das Rundgespräch eines Gremiums vor der Klasse, das dann von den übrigen Angehörigen der Klasse kritisch gewertet wird. Diese vier Phasen folgen nicht aufeinander, sondern werden den Lehrfachern entsprechend abwechselnd angewandt.

Der Lehrplan sieht 44 Unterrichtsstunden in der Woche vor. Vier Stunden dienen der Schulung des Körpers. Da wird Gymnastik geübt, wird Leichtathletik trainiert, das Schwergewicht wird jedoch auf die Selbstverteidigung, auf Jiu-jitsu, Judo und Boxen gelegt. Die Schießausbildung nimmt im Wochenplan vier Stunden in Anspruch. Sie unterscheidet sich ganz wesentlich von der Ausbildung, die beim Militär üblich war. Im übrigen dient diese Sparte der Ausbildung vor allem auch der Methodik des Unterrichtens, denn die gegenwärtigen Schüler des Lehrgangs sollen ja die künftigen Bereitschaftspolizisten ausbilden. Den breitesten Rahmen im Lehrplan nimmt mit zehn Stunden in der Woche die „formale Ausbildung und die Ausbildung für den praktischen Polizeieinsatz“ in Anspruch. Auch hier vermeidet man bewußt den militärischen Ausdruck „exerzieren“. Das Bilden einer Polizeikette, das Durchklimmen eines Waldes auf der

Suche nach ausgebrochenen Verbrechern, der Schutz von öffentlichen Dienstgebäuden und Fabriken, von Versammlungen und Kundgebungen werden erst am Sandkasten besprochen und nachher im Gelände geübt. Auch dabei herrscht kein „Kasernenhofen“. Die 36 Schüler sind Beamte, die teils der württembergischen Landespolizei, teils einer städtischen Polizei im Lande angehören. Sie verfügen vielfach schon über eine große Erfahrung. In der Verwendungslehre wird in vier Stunden je Woche die formale Ausbildung theoretisch fortgesetzt. Dabei werden den Teilnehmern am Lehrgang oft schwierige Fragen gestellt. Ein Beispiel: Das Dorf X-hausen wurde von der Bereitschaftspolizei abgeriegelt, weil sich in dieser Ortschaft einige schwer bewaffnete Verbrecher befinden. Nun will eine Hebamme, die zu einer Entbindung gerufen wurde, durch die Absperrkette, oder ein Autobus mit Arbeitern muß durch das Dorf fahren.

In drei Stunden wird Polizeirecht und Strafrecht gelehrt. Das größte Gewicht legt man dabei auf die Delikte gegen die öffentliche Ordnung, wie Aufruhr- und Landfriedensbruch. Eine Unterrichtsstunde in der Woche ist dem Beamtenrecht und der Dienstkunde gewidmet. Hier steht auch die Frage „Polizei und Presse“ auf dem Plan. Mit vier Stunden in der Woche wird auch der Staatsbürgerkunde eine große Bedeutung gegeben. Das Grundgesetz — vor allem die Artikel über die

Das mißlungene Galadiner

Sorgen eines Zeremonienmeisters um Sitzungsordnungen

Der vielgeplagte Zeremonienmeister der Stadt New York hat derzeit nichts zu lachen. Was er sich da beim offiziellen Empfang des französischen Staatspräsidenten Auriol durch die Metropole der USA geleistet hat, war sozusagen nicht protokolliert. An Stelle von Schnitzeln hat er einige Schnitzer serviert, die ihm seinen Posten kosten können.

Galadiner sind bekanntlich nicht dazu da, daß die Teilnehmer sich endlich einmal an den erlauchtesten Genüssen sattessen. Das haben die erlauchtesten Gäste solcher Festlichkeiten nicht nötig. Im Gegenteil, meist befürchten sie, durch derlei gesellschaftliche Veranstaltungen körperlich verunstaltet zu werden. Während sich der „einfache Mann auf der Straße“ ein Festessen vorstellt als Gelegenheit, „feste zu essen“, fragen die Leute vom Fach mehr nach dem Platz, der ihnen an der Tafel zugewiesen wird. Nicht die Speise, sondern die Sitzfolge ist entscheidend. Und da ist es nun in New York geschehen, daß die Etikette — nicht die der zahlreichen Weinflaschen, sondern die der Gesellschaft — auf grobliche Verletzung wurde. Da saß Trygve Lie sechs Plätze vom Ehrentisch entfernt, noch „unten“ dem britischen und philippinischen UNO-Vertreter. Delegierte im Botschafter-Rang waren schlechter als bloße Gesandte platziert. Und Mrs. Bunde, die Frau des bekannten Friedensnobelpreisträgers, saß näher an der Spitze des Damentisches als Trygve Frau. Unter solchen Umständen konnte natürlich nicht die Rede davon sein, daß die Festessen sich auch nur einigermaßen wohlgefühlt hätten, wie wohl gefüllt sie sich auch haben mögen.

Trygve Lie verlangt nun, daß bei internationalen Essen, bei denen die UNO-Mitglieder, auch deren Rangliste eingehalten wird. Danach ist die höchstgestellte Persönlichkeit der jeweilige Präsident der Vollversammlung, dann kommt er selbst als dessen Stabschef. Und als dritter folgt der Präsident des Sicherheitsrates, sofern dieser kein Veto dagegen einlegt. Die Russen die die politische Eti-

kette so glänzend beherrschen, sind da ganz anderer Meinung. Da Lie nach Ablauf seiner Amtszeit im Februar nicht neu und einstimmig wiedergewählt worden ist, sondern lediglich gegen Sowjetprotest seine Amtszeit verlängert wurde, sprachen sie, wenn von ihm die Rede ist, nur noch von dem „Individuum, das einmal Generalsekretär der UNO war“. Nach ihrer Auffassung müßte er, wenn überhaupt, „ganz unten“ bei Tische sitzen. Man sieht, so hat jeder seine Sorgen. Der eine freut sich, daß er ist, der andere darüber, was er ist, und der dritte, wo er ist. Nur der Weise freut sich, daß er ist, und fragt nicht, was er ist und wo er ist. Aber Weise pflegen ja heute nur noch selten bei Galadiner anwesend zu sein. T. G.

Aus Wissenschaft, Forschung und Technik

Goldregen bei Autounfall

PARIS. Französische und amerikanische Geheimpolizisten sind eifrig damit beschäftigt, in die Geheimnisse von Mr. Karl Schwarz einzudringen. Er selbst weiß nichts von ihren Bemühungen, denn er liegt nach seinem am Donnerstag in Dijon erlittenen Autounfall immer noch bewußtlos im Krankenhaus. Sein schwerer Buick war mit einem winzigen Citroen zusammengestoßen. Der Buick überschlug sich, und aus den offenen Türen fielen Mr. Schwarz und ein Regen von Goldbarren auf das Pflaster. Sie wurden von hilfsbereiten Polizisten ins Krankenhaus und die Bank von Frankreich gebracht. Dort wurde erstens ein Schädelbruch und zweitens ein Gewicht von 136 Pfund reinem Gold im Werte von über 500 000 DM festgestellt. Die Papiere des Mr. Schwarz ergaben, daß er ein Textilindustrieller aus Long Island und in Österreich geboren ist. Es wird angenommen, daß er zu einer der Banden von Goldschmugglern gehört, die das Edelmetall aus den USA heimlich heraus- und dafür Diamanten hereinbringen.

Die Brücke über den Suezkanal

KAIRO. Die wenigen Straßenverbindungen, die derzeit von Ägypten aus über den Suezkanal

nach dem Vorderen Orient führen, sind nur recht mühsam befahrbar. Dies vor allem durch die Tatsache, daß es bisher noch keine Brücke über den Suezkanal gibt, sondern daß vielmehr alle Fahrzeuge mit wenig tragkräftigen Fähren über diesen Kanal gebracht werden müssen, ehe sie wieder auf festem Land ihre Fahrt fortzusetzen vermögen.

Ägypten, in dessen Besitz der Suezkanal in wenigen Jahren übergehen wird, fühlt sich heute bereits durchaus als Herr dieses Gebietes. Aus dieser Einstellung heraus und vor allem aus den politischen Konzeptionen, die sich seit dem Palästina-Krieg im Vorderen Orient ergeben haben, ist zu verstehen, daß es jetzt mit allem ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die verkehrsmäßige Erschließung dieses Gebietes in Angriff nehmen will. Vor kurzem wurde daher an eine Reihe Länder durch Ägypten das Ersuchen nach Kostenvorschlägen für eine riesige Drehbrücke über den Suezkanal gestellt. Es handelt sich dabei um ein sowohl technisch sehr schwieriges, wie auch kostspieliges Projekt. Im internationalen Wettrennen um diesen Auftrag stehen vorläufig Deutschland und Österreich ziemlich an der Spitze, und es wird sich jedenfalls in Kürze entscheiden, welches der beiden Länder den Auftrag für sich buchen kann.

Todeszäune im Huron-See

Die Bekämpfung des Großen Meeres-Neunauges ist in den nordamerikanischen Seen jetzt mit „elektrischen Todeszäunen“ aufgenommen worden. Alle angrenzenden Wasserläufe wurden damit versehen. Der Parasit hat in den letzten Jahren so unter den Fischbeständen gewütet, daß die einst blühende Fischindustrie jener Gegenden heute nahezu brach liegt. Aus dem Huron-See ist die Forelle bereits fast verschwunden. Mit Hilfe der elektrischen Sperrzäune hofft man den neuen Zustrom junger Neunaugen aus dem Meer, der während der Wintermonate erfolgt, restlos vernichten zu können. Sobald Anfang des Frühjahrs die Wanderung anderer Fische einsetzt, müssen die „Todeszäune“ jedoch wieder entfernt werden.

von 4960 im Jahre 1939 auf 10 870 im Jahre 1950. Am auffallendsten ist die Steigerung des Tankschiffraumes: der heute 21,4 Prozent der gesamten Welttonnage umfaßt: 16,50 Millionen BRT gegenüber 1,04 Millionen BRT bei Kriegsausbruch.

Den größten Schritt vorwärts verzeichnet die Handelsmarine der USA, die auf den ersten Platz im Handelstonnage-Klassement der Nationen vorrückte. Von nicht ganz 17 Prozent im Jahre 1939 stieg ihr Anteil an der Welttonnage auf über 32 Prozent im Jahre 1950. Allerdings sind in die letzte Zahl auch die „in Reserve“ gehaltenen Einheiten sowie die 572 während des Krieges an die Sowjetunion ausgeliehenen und noch nicht zurückgelieferten Schiffe einbezogen. Englands Anteil an der Welttonnage fiel hingegen seit 1939 von etwa 26 Prozent auf weniger als 22 Prozent. Nach „Lloyds Register“ ging die deutsche Beteiligung im gleichen Zeitraum von 6,54 Prozent auf 6,54 Prozent zurück. Italiens Anteil verringerte sich von 5 Prozent auf 3 Prozent. Den größten Rückgang verzeichnete jedoch die japanische Handelsmarine, deren Anteil heute nur noch 2,21 Prozent gegenüber 21,54 Prozent im Jahre 1939 beträgt. R.

Ein Kilo Uran gefällig?

Die Schwarzhändler schnitten sich in die Finger / Ein schlechtes Geschäft

Fieberhaft wird in aller Welt nach Uranerz gesucht und gerade eben hat das Thema Atomenergie durch die Mitteilung Argentiniens über seine Atomanlagen erst wieder an Aktualität noch gewonnen. Fieberhaft sind die Wissenschaftler der geheimsten Grade auf der Suche nach vereinfachten Gewinnungsmethoden. Man macht sich ja keine Vorstellung davon, was alles dazu gehört, einige wenige Gramm dieses gelatartigen Stoffes herzustellen! Mit Hilfe eines für den Nichtfachmann vollkommen unverständlichen Prozesses wird in der hochkomplizierten Atomindustrie aus 2000 Gramm Erz etwa ein einziges Gramm Uran von der sogenannten Wertigkeit 2,38 gewonnen, während ein Gramm Radium erst aus 55 Güterwagen Uranerz gewonnen werden kann.

Neben dem Uran der Wertigkeit 2,38, welches sich zur Herstellung der Atombombe erst über kostspielige Umwandlungsprozesse eignet, existiert das kostbare Uran mit der Wertigkeit 2,35. Das ist der richtige Stoff.

In Deutschland war eine verhältnismäßig große Menge des Urans 2,38, also jenes Vorproduktes im Jahre des großen Zusammenbruchs vorhanden. Immerhin viele Kilo. Wo sind sie geblieben? Die amerikanische und englische Abwehr hat leider festgestellt müssen, daß diese Urankilos gestohlen wurden. In der Nähe von Garmisch-Partenkirchen wurde der in unscheinbare Würfel von 1 bis 2 Kilo geformte Stoff in einen See versenkt. Dann erschienen tüchtige Geschäftsleute und fachten die Bescherung wieder aus dem Nassen. Die Würfel wanderten — wie nachträglich festgestellt wurde — durch die unsauberen Hände einiger Mittelsmänner und erschienen wieder auf einem merkwürdigen Schwarzmarkt. Und was tustet sie da? Nicht mehr

und nicht weniger als eine Million Mark je Stück!

Aber die Amerikaner und Engländer machen sich heute nicht sonderlich viel Gedanken darum, was mit diesen Uranwürfeln geschieht. Denn diese Würfel der Wertigkeit 2,38 müssen ja erst einmal zu Uran 2,35 gemacht werden. Und dafür ist in Deutschland keine Anlage vorhanden. Diese Umwandlung bringen die Geisterfabriken Amerikas oder die Schleieranlagen des unergründlichen Sowjetreiches zuwege. Daß die Würfel an die Russen verkauft werden ist nicht anzunehmen, denn die Würfel, falls die Würfel in ihrer Zone zum Kauf angeboten würden, den Käufer erst einmal hinter schwedische Gardinen bringen, weil sie in erster Linie annehmen müßten, daß die Würfel aus den sächsischen Gruben bei Nacht und Nebel verschwunden seien.

Die Besitzer können damit machen, was sie

wollen — solche Würfel sind in ihrer Hand vollkommen harmlos. Man kann mit einem Hammer schwersten Kalibers mächtig darauf herumklopfen — das Uran wird kein Lebenszeichen von sich geben. Man kann es als Verzierung auf den Kamin stellen oder zum Zeitvertreib auf die heiße Herdplatte legen — das Uran 2,38 wird sich nicht rühren. Daher macht es den Überwachungsorganen der Besatzungsmächte auch kaum noch Kummer, daß kürzlich erneut solche Würfel in Deutschland aufgetaucht sind. Der Preis war wieder gefallen, man zahlte jetzt für ein Kilo noch etwa 60 000 DM.

Er wird weiter fallen — das ist die Ansicht der Fachleute, die es wissen müssen. Bei diesem Geschäft haben sich offenbar verschiedene Schwarzhändler in die Finger geschnitten. Und es besteht — mindestens theoretisch — die Aussicht, daß man demnächst für wenige Mark einen Aschenbecher oder einen Briefbeschwerer aus Uran an den Straßenecken des Schwarzhandels wird kaufen können...

31000 Handelsschiffe befahren die Meere

Vom Ozeanriesen zum mittelgroßen Typ

Die Gesamtzahl der heute die Weltmeere befahrenden Handelsschiffe hat sich gegenüber 1939 um über 1000 Einheiten vermehrt, von 30 212 Schiffen mit rund 66 Millionen BRT auf 31 387 Einheiten mit einer Gesamttonnage von rund 84 Millionen BRT. Parallel mit dieser ziffermäßigen Erhöhung lief eine qualitative Verbesserung, die sich jedoch nur bedingt in reinen Zahlenwerten ausdrücken läßt. Während so im Jahre 1939 lediglich etwa 25 Prozent der Welttonnage weniger als zehn Jahre im Dienst stand, stieg dieser Anteil bis zum Jahre 1950 auf 55 Prozent. Rund 25 Prozent der gegenwärtig noch fahrenden Handels-

schiffe haben ein Alter von über 25 Jahren, doch handelt es sich dabei meist um kleinere Einheiten mit 6000 bis 8000 BRT.

Bemerkenswert ist auch die nach 1945 eingetretene Tendenz, von der — oft nur aus Prestigegründen geübten — Indienstellung sogenannter Riesendampfer zugunsten des mittelgroßen Schiffstyps abzuweichen. Im Jahre 1939 gab es 84 im Jahre 1950 jedoch nur noch 58 Schiffe mit einer Tonnage über 20 000 Tonnen. Nüchternere ökonomische Notwendigkeiten beschleunigten diese Wandlung. Die höchste zahlenmäßige Steigerung erfuhr die Schiffstypen zwischen 10 000 und 30 000 BRT:

Gruaß an de Früahleng

Sodele, jatz hot dr Wenter Nix meh z'meldet — sell wir glacht! — 's Früahjohr zahl't vo jatz a Pacht, (So isch ausmacht em Kalender).

Ond sott's schließlic oineweg Kutzebohla, schneie, gfriere, Därf mr d'Hoffnung net verliare: Jedes Geschäft braucht seine Tägl

Goh't au manches net wie's sott, Gsieht mr doch de guate Wille. Blöamle wachset bloß em stille, (Ond do hilft kol Hüst ond Hotl).

D'Spatze pfeifet's vo de Dächer: Früahjohr würd's! — Drom nix wie naut! Ond mei Bärbel zopft en Strauß Veigele ond Märzbecher.

Heinz-Eugen Schramm.

Kein Anlaß zur Beunruhigung

Vom VdK. wird uns geschrieben: Obwohl das neue Bundesversorgungsgesetz mit Wirkung vom 1. Oktober 1950 in Kraft getreten ist, sind bis jetzt die in ihm vorgesehenen Rentenerhöhungen nur in wenigen Fällen gezahlt worden. Viele Kriegsoffer sträucheln dabei, ob sie jemals die Nachzahlungen erhalten werden, nachdem nunmehr über ein halbes Jahr verstrichen ist und sie noch nichts von den neuen Renten gemerkt haben.

Hierzu ist zu sagen, daß kein Anlaß zur Beunruhigung besteht. Die Versorgungsämter sind durch die Umstellung der Renten stark überlastet und nachdem über 100 000 neue Rentenbescheide erteilt werden müssen, ist es verständlich, daß das einige Zeit in Anspruch nimmt und sich daher die Rentenerhöhungen erst im Laufe der kommenden Wochen auswirken werden. In diesen Tagen werden in der Hauptsache zunächst einmal die Renten der Minderbeschädigten zur Zahlung angewiesen, da dieser Personenkreis seither in Württemberg-Hohenzollern keine Rente erhalten hatte. Abdem kommt die Umstellung der Rentenbescheide der Hinterbliebenen und Schwerbeschädigten an die Reihe, was natürlich noch geraume Zeit dauern wird. Die verspätete Umstellung der Renten hat keinen Einfluß auf Nachzahlungen.

Turner wandern nach Oberhaugstett

Am 3. Mai (Himmelfahrtstag) führt der Untere Schwarzwald-Nagoldturngau mit seinen Turnvereinen und Turnabteilungen eine gemeinsame Wanderung nach Oberhaugstett durch. Dieser Besuch gilt dem dortigen rührigen Turnverein Oberhaugstett, der durch gemeinschaftliche Arbeit mit Unterstützung der Gemeinde seine Turnhalle vergrößerte, um sich dadurch eine vorteilhafte Ausweitung seines aktiven Turnbetriebs sicher zu stellen.

Die Vereine des Nagoldtales werden gegen 11 Uhr in Oberhaugstett eintreffen, wo sich die Teilnehmer in der Turnhalle einfinden. Nach vorgenommener Rast ist ein kurzer Umgang durch das schmucke Dörfchen geplant. Ein kurzes, turnerisches Programm, das im Turnen an den Geräten bestehen wird, sowie Spiele im Faustball, Tauziehen usw. werden die Teilnehmer mit der Einwohnerschaft einige zwanglose Stunden vereinen, bis die Vereine wieder ihren Heimorten zustreben. Die Leitung des Turnausläß läßt sämtliche Vereine und Abteilungen des Nagoldtales freundlich ein- und fordert sie auf, den tatkräftigen Turnverein Oberhaugstett durch den Besuch in seinen Bestrebungen zu unterstützen.

Werbung für den Nordschwarzwald

Von Freudenstadt aus trat letzte Woche ein Werbefahrzeug, welches den Kurorten des Nordschwarzwalds neue Freunde gewinnen helfen soll, die Reise nach Frankfurt a. Main an. Das geräumige Auto trägt, in Leinwandstoff montiert, ein Schwarzwaldhaus. Die Beschriftung des Wagens fordert zum Besuch der Kurorte Freudenstadt, Wildbad, Herrenalb und Bad Liebenzell auf. Das Auto soll im Auftrag dieser vier Kurorte für den nördlichen Schwarzwald werben. Herr Kurtz, der als Manager der Schwabenmädels bekannt ist, wird das Auto, oder besser gesagt, den mit Tannenweigen, Blumen und allerlei Schwarzwaldbildchen wie einer Kuckuckuhr, dem Schwarzwälder Speck und Kirsch verzierten Wagen und nicht zu vergessen mit einem Mädchen in Schwarzwälder Tracht von Frankfurt aus ab heute früh nordwärts steuern und in den Reisebüros und Großbetrieben mit Prospekten und Beantwortung einzelner Fragen für die vier Kurorte werben. Die etwa dreiwöchige Fahrt geht durch alle größeren Orte des Ruhrgebietes und Nordwestdeutschlands.

Ernstmühls Aeltester 88 Jahre

Hirsau. In der Teilgemeinde Ernstmühl darf morgen Schuhmachermeister Wilhelm Böttinger als Gemeindegeltester den 88. Geburtstag begehen. Der angesehene Bürger, dessen orthopädische Werkstätte seit Jahrzehnten weit über den Bezirk hinaus bekannt ist und der als großer Musikfreund (Ehrenmitglied des früheren Musikvereins) in der engeren Heimat besonders geschätzt ist, erfreut sich noch bester Rüstigkeit. Möge ihm im Kreise seiner Familie fernherhin ein freundlicher Lebensabend in Gesundheit beschieden sein!

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Tödlicher Unfall bei Nacht und Schneetreiben

Es war schon eine Verkettung von unglückseligen Umständen, die an jenem Februarabend auf der Straße von Altensteig nach Nagold zu einem Unfall führte, an dessen Folgen der Motorradfahrer wenig später starb.

Es regnete und schneite, als zwei Fußgänger von Altensteig aufbrachen, um nach Wart zu einer Hochzeit zu wandern. Sie gingen dicht nebeneinander rechts auf dem Gehweg, der von der Straße lediglich durch zwei Reihen kleiner Pflastersteine getrennt und nicht erhöht ist. Etwa 1 km nach Altensteig begegnete den beiden Wanderern ein abgeblendet fahrendes Auto. Kaum war dieses vorbei, als der rechts gehende Fußgänger plötzlich den Ellbogen seines Kameraden in die Rippen gestoßen bekam und fühlte, wie dieser nach vorn geworfen wurde. Es gab den bei Verkehrsunfällen üblichen Lärm. Dann war Ruhe. Was war geschehen? Der eine Fußgänger lag auf dem Gehweg. Glücklicherweise war er mit Schürfwunden und Prellungen davongekommen. Schlimmer sah es bei dem in der Nähe liegenden Motorradfahrer aus. Ein vorbeikommender Motorradfahrer holte rasch ärztliche Hilfe herbei. Im Licht des Autos, mit dem der Arzt kam, konnte der Verletzte identifiziert werden, obwohl er stark entstellte war. Es handelte sich um einen Kaufmann aus Wart, der nur noch ein Auge hatte und angeblich auch im Kriege eine Kopfverletzung erlitten hatte. Trotz der

sofortigen Ueberführung ins Krankenhaus konnte dem Verunglückten nicht mehr geholfen werden. Etwa zweieinhalb Stunden nach dem Unfall starb er.

Die beiden Fußgänger hatten kein Licht gesehen und wegen des kurz zuvor passierenden Personenwagens auch kein Motorengeräusch gehört. Wie die Untersuchung der Lampe ergab, brannte das Licht auch nicht. Wahrscheinlich wollte der Kradfahrer abblenden, als ihm der Pkw. begegnete. Sein Abblendlicht brannte nicht, er kam aus der Fahrbahn auf den Gehweg oder wenigstens an den Rand desselben, erlitt den links gehenden Fußgänger, der zudem schlecht hörte, und stürzte. Das Schöffengericht mußte den wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Straßenverkehrsordnung angeklagten Fußgänger freisprechen, da ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er etwa nicht auf dem Gehweg gegangen war.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit

wurde gegen eine wegen schwerer Kuppelei angeklagte Frau verhandelt. Sie hatte bei ihrer Tochter und deren Liebhabern sowie bei ihrem Sohn und dessen Freundin nicht nur ein Auge, sondern alle beide fest zugedrückt. Das Gericht öffnete sie ihr wieder, indem es ihr klar machte, daß sie „der Unzucht Vor-schub geleistet habe“ und verurteilte sie zu der Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Hunde und Züchter lernten hinzu

Lehrgang für Abrichter und Figuranten unter Leitung des Fachmanns

Auf die Einladung des Vereins der Hundefreunde Calw und Umgebung zu dem Lehrgang für Abrichter und Figuranten hatte sich eine stattliche Teilnehmerzahl eingefunden. Nach Begrüßung durch Herrn Rupertus und Herrn Just (Reutlingen), sprach Herr Sawetzky über die neue Prüfungsordnung, aus der er die wichtigsten Punkte herausgriff.

Die weitere Leitung der Vorführungen übernahm dann Herr Fritz (Kornwestheim), der zunächst auf die neue Prüfungsordnung einging und in seiner sachlichen Art die Unterschiede zwischen der alten und neuen Prüfungsmethode herausstellte. Treffend erläuterte er die Fehler der Abrichter und Figuranten, gab aber auch gleichzeitig aus seiner reichen Erfahrung heraus die Mittel bekannt, mit denen man den Zielen der neuen Prüfungsordnung näherkommt, um das Leistungsniveau schon bei der Schutzhundprüfung I zu steigern.

Nach diesem theoretischen Teil folgten die praktischen Vorführungen, zunächst in der Führerarbeit. Im allgemeinen sind hier die Anforderungen beim Durchschnitt geblieben, doch wird in Zukunft von den Abrichtern mehr Fachkenntnis erwünscht, womit dem

Hund die Arbeit wesentlich erleichtert werden kann. Bei den Gehorsamsübungen konnten die Teilnehmer auf Grund der praktischen Arbeit von Herrn Fritz in Freifolge und Leinenführigkeit viel für ihre eigene Arbeitsweise verlernen. Als neu kommt hinzu, daß der Hund ohne Widerstand dem Abrichter sein Gebiß zu zeigen hat und auf Schuß ohne Reaktion bleiben muß. Immer wieder betonte der Lehrgangleiter, daß viel Liebe und Geduld, aber auch Sachkenntnis und Einfühlungsvermögen für diese Ausbildungsübungen notwendig erscheinen. Beim Schuttsdienst wurden die wichtigsten Punkte für die Prüfung herausgestellt. Aber auch die Fehler der Figuranten beim Anlernen der Hunde wurden nicht vergessen.

Am Nachmittag fanden sich die Teilnehmer zu einer theoretischen Besprechung zusammen, der sich ein gemütliches Beisammensein anschloß.

Alles in allem konnten den Lehrgangsteilnehmern wichtige Anhaltspunkte und Ausbildungsmethoden für ihre eigene Vereinsarbeit mitgegeben werden, so daß man in Zukunft auf eine weitere Verbesserung des Leistungsniveaus hoffen darf.

Zehn Forderungen des Bundes der Steuerzahler

„Der Bürger ist kein Untertan der Steuerverwaltung“

Der „Bund der Steuerzahler“ hat der Öffentlichkeit ein „Zehn-Punkte-Programm“ unterbreitet, dessen wesentlichen Inhalt wir im folgenden wiedergeben. Der „Bund der Steuerzahler“ fordert im einzelnen:

1. Organische Steuerreform. Die Steuern müssen aufeinander abgestimmt werden. Unsere Finanzverfassung ist daraufhin zu prüfen, welche von den etwa 50 Steuern und den Tausenden von Gebühren und Zwangsbeiträgen beseitigt werden können. Jede Steuer soll so schonend wie möglich ausgestaltet werden.
2. Vernünftige Handhabung der Steuergewalt. Der Bürger ist kein Untertan der Steuerverwaltung und nicht von vornherein der Steuerhinterziehung verdächtig. Die Bestimmungen zur Erhebung und Veranlagung und des Steuerstrafrechts sollten unter diesem Gesichtspunkt revidiert und ausgelegt werden.
3. Die Ausgabensenkung ist die beste Steuerreform. Wir fordern daher die Einsetzung eines Bundessparkommissars mit der Aufgabe der Vereinfachung des Verwaltungsapparates, der auch die Frage der Zusammenlegung von Bundesländern zu prüfen hat, und die Einsetzung von Landessparkommissaren.
4. Die Wiederveröffentlichung der früher üblichen halbjährlichen Personalstandsnachweisungen, welche den Zu- und Abgang von

Beamten und Angestellten erkennen lassen.

5. Ein Gutachten des Bundessparkommissars über die zu erwartenden Kosten bei jeder Gesetzesvorlage, ob von Regierung, Bundesrat oder Bundestag eingebracht.

6. Energische Anwendung des Art. 113 GG. durch den Bundesfinanzminister, wonach alle die ausgaben erhöhenden Anträge der vorherigen Zustimmung der Regierung bedürfen.

7. Keine Erörterung öffentlicher Bauprojekte vor der gesetzgeberischen Behandlung ohne gleichzeitige Deckungsvorschläge.

8. Veröffentlichung der Haushaltsentwürfe, Haushaltspläne, Haushaltsrechnungen und Berichte der rechnungsprüfenden Behörden von Bund, Ländern, Gemeinden, Kreisen und allen öffentlichen Selbstverwaltungskörpern. Öffentlichkeit aller Haushaltberatungen, wenn an ihren Folgen der Steuerzahler zu tragen hat.

9. Auskunftrecht eines jeden Steuerzahlers über jeden Posten eines öffentlichen Haushalts. Zur technischen Vereinfachung wird empfohlen, dieses Recht den örtlichen Organisationen des „Bundes der Steuerzahler“ einzuräumen.

10. Bei Feststellung unverantwortlicher Verwendung öffentlicher Gelder müssen die Verantwortlichen ohne jede Rücksicht auf die Behörde zur Rechenschaft gezogen werden. Die Untersuchungsergebnisse sind stets zu veröffentlichen.

Gotthilf Gehring wurde Dritter

Der Sportsprecher des Südd. Rundfunks lobte seine meisterhafte Kurventechnik

Das Waiblinger Dreieckrennen, über das wir in unserem Sportteil berichten, sah wiederum Gotthilf Gehring aus Ostelsheim am Start. Allerdings konnte dies erst nach Überwindung vieler unvorhergesehener Schwierigkeiten geschehen; so bereitete der Ersatz für den am Vortag beim Dieburger Rennen abgerissenen Düsenstock manchen Kummer. Das raschbeschaffte Ersatzteil hatte leider ein falsches Gewinde und mußte daher anderswo eigens angefertigt werden. Es traf erst am Freitagabend ein und wurde dann in der Nacht eingebaut. Auch beim Training am folgenden Samstag leuchtete kein guter Stern über dem hoffnungsvollen jungen Rennfahrer, denn er erlitt mit seiner neuen Norton auf dem schwierigen Kurs einen Kupplungsschaden, der mit knapper Not bis gestern mittag behoben werden konnte.

Nach diesem wenig hoffnungsvollen Auftakt sahen die Begleiter dem Rennen der 350-ccm-Lizenzklasse mit etwas gemischten Gefühlen entgegen — sehr im Gegensatz zu Gotthilf Gehring selbst, der in seine schnelle Maschine volles Vertrauen setzte. Beim Start jedoch machten sich die Folgen des vor 1½

Jahren erlittenen Unfalls nachteilig bemerkbar, da ihm die Beinverletzung daran hinderte, mit der wünschenswerten Schnelligkeit abzukommen. Auf diese Weise ging er als letzter vom Start und lag zu Anfang 400 bis 500 Meter hinter dem übrigen Feld. Schon nach der ersten Runde aber hatte er fünf seiner Konkurrenten hinter sich gelassen und schob sich in den folgenden Runden mehr und mehr nach vorne, bis er schließlich hinter Kläger (Freiburg) und Aldinger (Stuttgart) als Dritter durchs Ziel ging.

Wenn Gotthilf Gehring damit auch nicht zu einem vollen Sieg kam, so darf doch seine Placierung unter den ersten Drei als unbestreitbarer Erfolg gewertet werden. Er hat bei diesem Rennen einen außerordentlich guten Eindruck hinterlassen, den der Sportsprecher des Südd. Rundfunks mehrfach hervorhob, indem er vor allem auf die meisterhafte Kurventechnik des Ostelsheimers verwies und auch davon sprach, daß man sicherlich noch von ihm hören werde. Wie wir weiter erfahren, will Gotthilf Gehring am kommenden Sonntag am Ellenriede-Rennen (bei Hannover) teilnehmen, wozu wir ihm

Im Spiegel von Calw

„Im Spiegel der Karikatur“

Dienstagabend 20.15 Uhr spricht im Georgenäum Geschäftsführer Dr. Müller im Rahmen des Kulturwerks Calw Dr. Just (Tübingen) über das Thema „Weltgeschichte im Spiegel der Karikatur.“

Dr. Müller zur Wirtschaftslage

Am Freitag, 27. April, 20.15 Uhr, spricht im Georgenäum Geschäftsführer Dr. Müller von der Industrie- und Handelskammer Rottweil über das Thema: Gegenwärtige Wirtschaftslage — Wirtschaftspolitik der Bundesregierung — Marktwirtschaft oder Zwangswirtschaft? Dem Vortrag schließt sich eine freie Aussprache mit Fragenbeantwortung an.

„Die Passion“

Der Film von den Getigheimer Volksschauspielen „Die Passion“, der heute und morgen im Volkstheater Calw läuft, wurde am vergangenen Samstag einer gemischten Kommission, bestehend aus Vertretern der Schulen und der Geistlichkeit, vorgeführt. Im Auftrage des Kultministeriums von Südwürttemberg-Hohenzollern hatte dieses Gremium seine Ansicht darüber abzugeben, ob der Film sich nach Inhalt, Auffassung und Technik dazu eigne, nach dem Beispiel Südbadens als Pflichtfilm für die Schulen eingesetzt zu werden. Die Kommission einigte sich auf den Vorschlag, den Schulen den Besuch des Films außerhalb der eigentlichen Schulzeit freizustellen.

Eingetragene Vereine

In das Vereinsregister beim Amtsgericht Calw wurden neu eingetragen: Nr. 95: Schützengesellschaft Calw e. V., Sitz in Calw, Nr. 96: Tennis-Club „Blau-Weiß“ Calw von 1946 e. V., Sitz in Calw, Nr. 97: Fußballverein Calw von 1912, Sitz in Calw, Nr. 98: Briefmarkensammlerverein Calw e. V. (B.S.V.C.), Sitz in Calw, Nr. 99: Turn- und Sportverein Alzenberg von 1903 e. V., Sitz in Alzenberg.

Wichtig für Renteneinflüger

Sämtliche Unterstützungen, die vom Kreissozialamt Calw und vom Kreisamt für Sozialhilfe in Calw bewilligt werden und laufend monatlich zu zahlen sind, werden für die in Calw wohnhaften Empfangsberechtigten künftig am Kassenschalter der Kreisverbandkasse in Calw, Schloßberg Nr. 3, bar ausbezahlt. Es sind folgende Auszahlungstage festgesetzt: Buchstabe A—K am 4. jeden Monats, Buchstabe L—Z am 5. jeden Monats. Notunterstützung, Ausweisungsfürsorge, allgemeine und gehobene Fürsorge am 6. jeden Monats. Die Kasse ist nur vormittags geöffnet.

Brief aus Möttlingen

Möttlingen. In kurzer Folge verstarben Gottlieb Fischer im Alter von 72 Jahren an Herzschlag und Wilhelm Reuter im Alter von 73 Jahren an Altersschwäche. — Die Sammlung für das Rote Kreuz erzielte ein Ergebnis von DM 110.—. Sammlern und Spendern sei herzlichst gedankt. — Seit einiger Zeit ist nun auch der 2. Badeofen für das Gemeindebad eingetroffen, somit kann man Waschküche und Bad als mustergültig bezeichnen — Die Bauarbeiten zur Verbreiterung der Straße Möttlingen-Weißerstadt sind nunmehr in Angriff genommen. Die Verhandlungen der dazu notwendigen Grundstückserwerbungen wurden von Landrat Geißler geführt und ca. 50 Kaufverträge abgeschlossen. — Einem Landwirt wurde am hellen Tage aus der Wohnung Bargeld und eine goldene Uhr gestohlen. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Investitur in Sulz

Sulz. In der hiesigen Kirche wurde Pfarrer Helmut Lächler feierlich in sein Amt als Pfarrer eingesetzt. Die Einsetzung nahm Dekan Brezger, Nagold, vor. Zeuge war u. a. Stadtpfarrer I. B. Leitz, Horb. Pfarrer Lächler wurde in Mülacker geboren und ist in Horb zur Schule gegangen, wo die Eltern damals ein Lebensmittelgeschäft hatten. Die Ausbildung zum Theologen erhielt er im evangelischen Seminar in Schönlal und Urach, hernach auf der Universität in Tübingen. Nach dem Abschlußexamen war Helmut Lächler an verschiedenen Orten Pfarrverweser. Seit drei Jahren war er Repetent und theologischer Lehrer am Stift in Tübingen.

2,1 Mill. DM für Wohnungsbau

Pforzheim. Von der Landeskreditanstalt sind jetzt 2,1 Millionen Mark für die Stadt freigegeben worden. Sie können ab 1. April verwendet werden. Der Stadtrat wird in einer seiner nächsten Sitzungen über die Verteilung dieser Summe entscheiden. In großen Zügen ist folgender Verteilungsplan vorgesehen: Der private Wohnungsbau erhält 840 000 Mark, die Baugeossenschaften bekommen 735 000 Mark, und der Bautreuhand werden 525 000 Mark zugewiesen. Seither wurden in Pforzheim rund acht Millionen Mark in den sozialen Wohnungsbau gesteckt. Um das Wohnungselend zu beseitigen, müßte die Stadt jährlich 400 bis 500 Wohnungen erstellen können.

heute schon Hals- und Beinbruch wünschen Gehring's Stallgenosse und Ostelsheimer Sportkamerad Albert Fichter, der bekanntlich die alte Rennmaschine Gehring's übernommen hat und am Rennen in Waiblingen ebenfalls teilnahm, war vom Pech verfolgt. In guter Position liegend, karambolierte er zunächst mit einem Strohballen und wurde wenig später auch noch angefahren. Er konnte zwar trotz Sturzes das Rennen fortsetzen, mußte dann aber wegen Motorschadens in den letzten zwei Runden aufgeben.

Unsere Gemeinden berichten

Unterlengenhardt. Anfang letzter Woche wurde hier mit der Teerung der Durchfahrtsstraße begonnen.

Wildbad. Mit vier Omnibussen kamen am Mittwoch die Beamten und Angestellten des Finanzministeriums Tübingen zu einem Besuch hierher.

Wildbad. Bei der Hauptversammlung der Sparte Turnen und Handball des Großsportvereins Wildbad wurde unter anderem bekanntgegeben, daß Wildbad mit einer Zahl von 243 aktiven Turnern, Turnerinnen, Jungturnern, Jungturnerinnen und Schülern an dritter Stelle unter den Vereinen des Unteren Schwarzwald-Nagold-Turngaues steht.

Neuenbürg. In der Hauptversammlung der Herrenschneider-Innung berichtete Obermeister E. Meinmann über das verlossene Geschäftsjahr, Kreisinnungsmeister Ballmann, Calw, über die wirtschaftliche Lage des Handwerks, sowie Gewerbeschatrat Reile über die Fragen des Nachwuchses.

Langenbrand. Seit einiger Zeit wird vom Forstamt die Wiederaufforstung kräftig in Angriff genommen. Da die zum Aufforsten vorgesehenen Kahlschläge zum Teil an steilen Abhängen liegen, ist die Arbeit oft recht beschwerlich.

Feldrennach. Der Vieh- und Krämermarkt brachte ein Ueberangebot an Ferkeln. Trotz starker Nachfrage waren die Preise rückläufig.

Niebsbach. Das milde Wetter der letzten Tage hat die Blüten der Kirschbäume zu voller Entfaltung kommen lassen.

Bücher und Zeitschriften

Heimat aus der Vogelschau

Das württembergische Unterland wartet in diesem Jahr mit einem Fremdenverkehrsprospekt auf, der eine Besonderheit darstellt. Was sich Omnibus-Verkehrsunternehmen, Autofahrer und Wanderer schon immer gewünscht haben, ein plastisches Bild der Landschaft, hat der Verkehrsverein Heilbronn-Land (Klarastr. 23) allen Interessenten beschert.

„Beyers für Alle“

Dieses solide Beyer-Heft spricht durch seinen außergewöhnlichen Preis von DM —,60 heute besonders an Menschen, die durch die steigenden Preise nicht mehr in der Lage sind, sich ein Schnittmusterheft zu den allgemein üblichen Preisen zu halten.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolph Calw in der Schwäbischen Verlags-Gesellschaft m. b. H. Chefredakteur: Will Hauss Hebracker und Dr. Ernst Müller

Platzherrnsiege in der Bezirksklasse

Fußball

Waldrennach — Calw 3:0 (2:0) II. Mannschaften 1:4

Wie erwartet konnten die Nagoldtöler sich auf dem kleinen Waldrennacher Platz nicht durchsetzen. Wohl zeigten die Gäste in den ersten Minuten ein schnelles und technisch gutes Spiel, ließen sich aber zusehends die Spielweise der Einheimischen aufdrängen, so daß diese leichte Vorteile hatten und gegen Schluß der ersten Hälfte zu zwei wichtigen Erfolgen kommen konnten.

Pfanzweiler — Altbürg 1:1 (0:1) II. Mannschaften 0:2

In einem sehr schnellen und spannenden Kampf warteten die Altbürger mit einer sehr guten Mannschaftsleistung auf. Durch eine gute taktische Spielanlage verstanden es die Gäste in dem gleichwertigen Spiel in der 20. Minute die 0:1-Führung zu erzwingen, die ihnen einen gewissen Rückhalt gab.

Emmingen sicherte sich die Meisterschaft

A-Klasse

Gechtingen I — Liebenzell 1:0:0

Obgleich die Platzherren im Feldspiel meist überlegen waren, gelang ihnen trotz manchen Chancen nicht der erhoffte krönende Torschuß. Es wurde in dem durch starken Wind beeinträchtigten Spiel fair gespielt und Schiedsrichter Schickel hatte ein leichtes Amt.

Schömburg I — Aihengstett I 1:2 (0:2) II. Mannschaften 2:2

Das anfangs vielversprechende Spiel wurde ein Opfer der selten schwachen Schiedsrichterleistung. Die Platzherren drängten nach Seitenwechsel und versuchten aufzuholen. Die dabei zeitweilig herausgespielte leichte Ueberlegenheit führte zu einer unnötig harten Gangart, die der Schiedsrichter nicht abzustellen vermochte.

Emmingen I — Efringen I 2:1 (0:0) II. Mannschaften 4:1

Durch den knappen aber sicheren Sieg über Efringen sicherten sich die Platzherren nun die Meisterschaft endgültig. Erst in der 70. Minute gelang dem Emminger Sturm der erste Treffer und eine Minute vor Schluß kamen sie zum 2. Erfolg. Den Ehrentreffer erzielten die bis zum Schlußpfiff eifrig kämpfenden Gäste gleich darauf. Beide Torhüter verdienen ein Sonderlob. Auch Emmingens 2. Elf wurde durch diesen Sieg Meister.

Egenhausen I — Beihingen I 1:4 (1:2) II. Mannschaften 1:2

Anfangs war das Spielgeschehen ziemlich gleichwertig, wobei beide Mannschaften je ein Eigentor schossen. Nach Seitenwechsel setzte sich die rauhere Gangart der Beihinger aber besser durch und die Platzherren mußten zwei weitere Tore hinnehmen. In der 75. Minute wurde noch ein Gastespieler des Feldes verwiesen, weil er sich unsportlich benommen hatte.

eintrat. Nach dem Wiederanpfiff kämpften die Gastgeber heftig um den Ausgleich, während die Gäste ebenso zäh ihren Vorsprung verteidigten. Erst gegen Schluß gelang es den Pfänzern durch ein schönes Kopfballtor das 1:1 herzustellen. Die Punkteteilung ist für die Altbürger als ein schöner Erfolg zu werten. Schiedsrichterleistung war gut.

Neuenbürg — Schwann 1:0 (abgebrochen)

Die Zuschauer bekamen in der ersten Halbzeit ein äußerst interessantes und spannendes Spiel zu sehen. Beide Mannschaften zeigten schöne und einfallreiche Kombinationen, die jedoch auf keiner Seite zu zählbaren Ergebnissen führten. In der zweiten Halbzeit konnte Neuenbürg, das nun den Wind im Rücken hatte, stärker aufdrehen. Nach etwa einer Viertelstunde schoß Neuenbürgs Rechtsaußen aus einem Gedränge vor dem Schwanner Tor zum ersten Treffer ein. Der Schiedsrichter anerkannte das Tor, doch die Schwanner Spieler reklamierten. Bei den sich anschließenden Auseinandersetzungen verwies der Schiedsrichter einen Schwanner Spieler vom Platz, worauf die Gäste geschlossen das Spielfeld verließ.

Feldrennach — Ottenhausen 5:3 (3:3)

Feldrennach kämpfte mit einem selten gezeigten Elan. Das Spiel nahm entgegen früheren Lokalkämpfen einen überaus fairen Verlauf. Es bot neben der Fülle von Toren auch schöne Spielmomente und erreichte nach jeweils vorausgegangener Führung der Platzherren mit dem Ausgleichstreffer der Gäste kurz vor Halbzeit den Höhepunkt. Die zweite Spielhälfte brachte die beiden gewinnbringenden Tore für Feldrennach, das letzte davon kurz vor Spielschluß.

Grüßenhausen — Conweiler ausgefallen.

Oberschwandorf I — Hatterbach I 6:2 (4:1) II. Mannschaften 2:0

Die Platzherren gaben, wie schon das Torverhältnis zeigt, im wesentlichen den Ton dieses fairen Spieles an. Die Tore fielen in regelmäßigen Abständen. In der zweiten Spielhälfte hatten die Hatterbacher wieder etwas mehr vom Spiel und konnten ein weiteres Gegentor erzielen.

Stammheim I — Neubulach I 3:0 (1:0) II. Mannschaften 3:4

Die Platzherren gewannen dieses von beiden Seiten fair geführte Spiel verdient mit 3:0 Toren. Neben dem eigenen Können verdanken die Stammheimer das Ergebnis auch dem schwachen Gästesturm, dem zeitweilig alles daneben gelang. Recht gut war das Schlußdreieck der Neubulacher, ihm verdanken die Gäste das schmeichelhafte Ergebnis. Die Platzherren zeigten eine ordentliche Gesamtleistung, der rechte Verteidiger der Stammheimer verdient ein Sonderlob für seine besonders guten Leistungen.

Auch Nagold wurde von Baiersbronn hoch besiegt

Handball

Nagold I — Baiersbronn I 3:11 (2:5) II. Mannschaften 4:7

Daß die Platzherren so Federn lassen mußten, hätte wohl keiner der Zuschauer nach den ersten 15 Spielminuten geglaubt, denn die Nagolder konnten das flotte Spiel zunächst einigermaßen offen gestalten. Als aber in der 17. Minute Nagolds Halbrachter mit einem Schlüsselbeinbruch ausscheiden mußte, war das Spiel so gut wie entschieden, zumal Nagold seinen besten Halbstürmer, den Halblinken E. Wohlleber, wegen Verletzung vor 8 Tagen ersetzen mußte. Baiersbronn siegte verdient und der Torunterschied entspricht auch den Gesamtleistungen der Mannschaften. Gut und sicher leitete der Schiedsrichter.

Calw I — Rohrdorf I 6:8 (2:3) II. Mannschaften 11:7

Auch dieses Spiel wurde von den Gästen verdient gewonnen. Ihr einsatz- und schuß-

B-Klasse

Simmozheim I — Bieselsberg I 3:2 (2:0)

Der bessere Sturm entschied dieses faire Spiel, vor allem gefiel der talentierte Simmozheimer Mittelstürmer, der durch die richtige Ballverteilung wesentlich zum Sieg seiner Mannschaft beitrug. Es wurde schön und flott gespielt.

Deckenpfronn I — Neuweiler I 2:1 (1:0)

Die Platzherren hatten einen guten Tag und konnten mit Erfolg dem Tabellennführer die Stirne bieten. Vor allem darf die recht gute Verteidigung der Deckenpfronner hervorgehoben werden, die immer wieder die Angriffe der Gäste abfang. Erst kurz vor Schluß konnten die Gäste den Ehrentreffer erzielen, nachdem die Platzherren in der 45. Minute und dann im weiteren Verlauf der zweiten Halbzeit erfolgreich waren. Der Schiedsrichter leitete gut.

Herrenbergs Tennisspieler in Calw

Den Auftakt der diesjährigen Tennissaison bildete am Sonntag das Freundschaftsspiel des Tennisclubs Calw gegen den Tennisclub Herrenberg. Sieger wurde Herrenberg mit 11:8 Punkten. Bei den Einzelspielen taten sich besonders die Paare Walter (Stuttgarter-Schäfer (Calw), Schmidt-Dr. Rieckert (Herrenberg) und Schindera-Filius hervor. Bei den Doppelspielen siegten Dr. Rieckert/Dr. Kasten (Calw) in einem flotten Spiel über Walter/Weithaus (5:7, 6:3, 5:7). Schmidt/Mürtel (Herrenberg) konnten im Entscheidungssatz einen 6:0-Sieg gegen Schäfer/Sommer (Calw) erringen. Einen ausdauernden Kampf lieferten sich dann noch Mürtel/Reichardt (Herrenberg) und Dr. Graepel/Nickel (Calw), den jedoch Herrenberg gewann (6:2, 6:3, 7:6). Das Endergebnis lautete: Herrenbergs Herrenbergs-Calw 5:3, Dameneinzel 1:2, Herrendoppel 3:1 und Gemischtes Doppel 2:2.

In Ebingen findet voraussichtlich am 6. Mai das zweite Turnier des Tennisclubs Calw statt.

Lehrgänge im Kinderturnen

Das Gaujugend-Turnfest in Engelsbrand und Calw wirft seine Schatten voraus und beschäftigt die Kinder- und Jugend-Abteilungen der Turnvereine.

Die Lehrgänge in Calmbach, Calw und Nagold geben die wesentlichen Teile der Festgestaltung; daher sieht die zweieinhalbstündige Übungsfolge vor: 1. Fest-Freilübungen der Knaben (Turnblatt aus Schwaben Nr. 5, Seite 3, 4). 2. Allgemeine Gymnastik der Mädchen (Wettkämpfe für das 2. Gau-Turnfest in Calmbach, Seite 5, 6). 3. Festanz der Mädchen (Neustoff). Weiteren Übungsstoff bieten die Wettkämpfe an den Geräten, die Spiele der Kinder (Völkerball, Prellball, Ball über Schwing, Neckball), die Staffeln in Secher-Mannschaften (Weitsprung-, Vollballwurf- und Hindernisstaffeln). — Was ist bei den Kämpfen im Lauf, Sprung und Wurf, ebenfalls im Schwimmen und Wasserspringen zu beachten? Die anschließende kurze Besprechung gibt die letzten Anweisungen für das Gaujugend-Turnfest.

freudiger Sturm gab den Ausschlag, wogegen die Platzherren reichlich phlegmatisch wirkten. Das Schlußdreieck der Platzherren versuchte zu retten, was noch zu retten war, doch konnte der Sturm die zahlreichen Chancen nicht verwerten — obgleich in den letzten 15 Minuten sogar ein Gleichstand erreicht wurde. Der Schiedsrichter leitete gut.

Hirsau I — Simmersfeld 8:4 (3:2) II. Mannschaften 2:5

Die Hirsauer Handballfreunde und Spieler waren von der guten Leistung der Gäste angenehm überrascht. Flott legten sich die Simmersfelder ins Zeug und bezwangen den sonst recht gut haltenden Hirsauer Schlußmann schon in den ersten Spielminuten zweimal. Hirsau erhob sich aber bald und konnte dann die Halbzeit knapp aber sicher für sich entscheiden. In den zweiten 30 Minuten siegte dann die größere Spielerfahrung der Platzherren.

Als Heimatblatt des Kreises hält Sie die „Calwer Zeitung“ über alles Wissenswerte im Heimatgebiet stets auf dem Laufenden

BODOSAN advertisement with logo and text: Schneller, als du dir's gedacht, sind deine Böden schön gemacht!

Real estate advertisement: Odermatts Öl-Kaltwollen keine Wuschelköpfe. Biete schöne 2-Zimmerwohnung mit Küche, evtl. Bad, sep. Keller in nächster Umgeb. von Calw.

Eichenstammholzverkauf advertisement: Gemeinde Göttingen. Eichenstammholzverkauf am Freitag, den 27. April 1951. Verkauft werden: I 6 fm, II 42 fm, III 33 fm, IV 10 fm.

Kleinfrauen advertisement: Kleinfrauen Kleinfrauen Kleinfrauen. Wir suchen im Mosbacher schönes Garten-Wiesen- oder Waldgrundstück für Wochenende geeignet, zu kaufen.

Bankhaus Max Kialber advertisement: Bankhaus Max Kialber Stuttgart, Pianie 9

Wäscherei Eder advertisement: Ihre Freundin kennt die Nachteile des harten Wassers in Calw und gibt deshalb die Wäsche nach Hirsau zur Wäscherei Eder. Dekorationsstoffe in schönen modernen Farben und Mustern. Lichte Gardinestoffe. Landhausgardinen mit Spitzen oder Volants. Fertige Stores, 150 cm breit und 175-210 cm lang.

Ein Versuch advertisement: Ein Versuch wird Sie rasch davon überzeugen, daß die Anzeige in der Zeitung das sicherste Mittel ist, Ihren Umsatz zu steigern.

PRINTZ advertisement: Erhalten Sie Ihre Textilwerte durch hervorragende chem. Reinigung bei PRINTZ. Annahme CALW: Badstr. 3, ALTENSTEIG: Rosenstraße 102, BAD LIEBENZELL: Kirchstraße 30, BAD TEINACH: Hauptstr. 75, ALTHENGSTETT: Gertrud Holzäpfel, SCHÖMBURG: Liebenzellerstr. 120